

15

Bildung und Wissenschaft

540-0902

Hochschulabsolventen und Hochschulabsolventinnen auf dem Arbeitsmarkt

Erste Ergebnisse der Längsschnittbefragung 2009

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0** Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1** Bevölkerung
- 2** Raum und Umwelt
- 3** Arbeit und Erwerb
- 4** Volkswirtschaft
- 5** Preise
- 6** Industrie und Dienstleistungen
- 7** Land- und Forstwirtschaft
- 8** Energie
- 9** Bau- und Wohnungswesen
- 10** Tourismus
- 11** Mobilität und Verkehr
- 12** Geld, Banken, Versicherungen
- 13** Soziale Sicherheit
- 14** Gesundheit
- 15** Bildung und Wissenschaft
- 16** Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17** Politik
- 18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19** Kriminalität und Strafrecht
- 20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Hochschulabsolventen und Hochschulabsolventinnen auf dem Arbeitsmarkt

Erste Ergebnisse der Längsschnittbefragung 2009

Bearbeitung Stefan Rüber, Alain Weiss

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Stefan Rüber, Tel. 032 713 69 65, Alain Weiss, Tel. 032 713 68 21, Sektion Bildungssystem
Autoren: Stefan Rüber, Alain Weiss
Realisierung: Stefan Rüber, Alain Weiss
Vertrieb: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel
Tel. 032 713 60 60 / Fax 032 713 60 61 / E-Mail: order@bfs.admin.ch
Bestellnummer: 540-0902
Preis: Fr. 14.– (exkl. MWST)
Reihe: Statistik der Schweiz
Fachbereich: 15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext: Deutsch und Französisch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Titelgrafik: BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © gradt – Fotolia.com
Grafik/Layout: Sektion DIAM, Prepress / Print (Redaktionssystem)
Copyright: BFS, Neuchâtel 2011
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung –
unter Angabe der Quelle gestattet
ISBN: 978-3-303-15526-4

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5	6 Anstellungsbedingungen	32
1 Einleitung	7	6.1 Befristete Arbeitsverhältnisse	32
2 Beschreibung der Datenbasis	8	6.2 Beschäftigungsgrad	36
3 Erwerbssituation	10	6.3 Gründe für Teilzeitanstellungen	39
3.1 Erwerbsquote	10	7 Einkommen	41
3.2 Erwerbslosenquote gemäss ILO	12	Glossar	48
4 Adäquanz zwischen Beschäftigung und Ausbildung	16	Literaturverzeichnis	52
4.1 Adäquanz zwischen Tätigkeit und Ausbildungsniveau	16	Anhangtabellen	53
4.2 Inhaltliche Adäquanz zwischen Beschäftigung und Ausbildung	19		
5 Berufliche Stellung und Karriereverlauf	23		
5.1 Berufliche Stellung	23		
5.2 Beruflicher Auf- und Abstieg	25		

Das Wichtigste in Kürze

Die vorliegende Publikation beschäftigt sich mit der beruflichen Entwicklung der Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Abschlussjahrgangs 2004. Diese haben ein Jahr (2005) und fünf Jahre (2009) nach Studienabschluss an einer Befragung zu ihrem beruflichen Werdegang teilgenommen. Die dadurch gewonnenen Informationen erlauben es, die Integration in den Arbeitsmarkt anhand zweier Zeitpunkte zu analysieren und zu vergleichen.

Aus der Analyse der Erwerbsquote, die den Anteil der Erwerbspersonen (unabhängig davon, ob sie eine Stelle haben oder nicht) innerhalb der Population der Hochschulabsolventinnen und -absolventen wiedergibt, geht hervor, dass sich fünf Jahre nach Studienabschluss eine überwältigende Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt befindet (2009: 96,5%). Diese Quote ist praktisch gleich hoch wie 2005 ein Jahr nach Studienabschluss (95,6%). Die für 2009 ermittelte Erwerbsquote unterscheidet sich kaum nach Hochschultyp und ist auch innerhalb der universitären Hochschulen (UH) für alle Examensstufen fast gleich hoch. Die Analyse zeigt zudem, dass fünf Jahre nach Studienabschluss Frauen mit FH- und PH-Abschluss weniger stark auf dem Arbeitsmarkt vertreten sind als ihre männlichen Kollegen (FH: 94,8% gegenüber 98,7%; PH: 95,6% gegenüber 100%). Bei der Erwerbsquote von Männern und Frauen mit Doktoratsabschluss ist dieser Trend ebenfalls vorhanden (Frauen: 94,4%; Männer: 98,2%). Demgegenüber ist kein signifikanter Unterschied in der Erwerbsquote zwischen Männern und Frauen zu beobachten, die ihr Studium an einer UH mit einem Diplom, Lizentiat oder Master abgeschlossen haben.

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO¹ zeigt, dass die potentiellen, mit dem Einstieg in den Arbeitsmarkt verbundenen Schwierigkeiten fünf Jahre nach Studienabschluss mehrheitlich überwunden sind. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO betrug 2009 bei Personen mit Diplom-, Lizentiats- oder Masterabschluss einer UH 2,3%, bei

denjenigen mit einem Doktoratsabschluss 0,9% und bei Personen mit FH-Diplom 1,2%. Bei Personen mit einem Abschluss einer PH erreichte die Erwerbslosenquote gemäss ILO 0,5%. Ein Jahr nach Studienabschluss lagen diese Quoten noch bei 5,9%, 3,1%, 4,6% und 1,6%.

Fünf Jahre nach Studienabschluss haben sich die Unterschiede in der Erwerbslosenquote gemäss ILO zwischen den Grossregionen der Schweiz gegenüber der Situation ein Jahr nach Studienabschluss insgesamt verkleinert. Während die Quoten 2009 zwischen 2,6% in der Genferseeregion und 0,5% in der Ostschweiz schwankten, waren die Unterschiede 2005 noch deutlich grösser. Damals verzeichneten das Tessin (9,7%) und die Genferseeregion (8,2%) die höchsten Erwerbslosenquoten gemäss ILO, während die in der Region Zürich und der Ostschweiz wohnhaften Absolventinnen und Absolventen von den günstigsten Bedingungen profitierten (3% bzw. 3,3%).

Fünf Jahre nach dem Studienabschluss liegt der Anteil der FH-Absolventinnen und -Absolventen, deren Erwerbstätigkeit einen Hochschulabschluss voraussetzt, etwa 10 Prozentpunkte unter demjenigen der UH-Absolventinnen und -Absolventen auf der Examensstufe Master/Lizentiat/Diplom (FH: 79,6%; UH: 89,2%). Bei den Promovierten ist er mit 95,9% am höchsten. Vergleicht man die Ergebnisse der Befragung ein Jahr nach Studienabschluss (2005) mit denjenigen fünf Jahre nach Studienabschluss (2009), wird deutlich, dass sich im Untersuchungszeitraum die Beschäftigung zugunsten einer dem Studium angemessenen Tätigkeit erhöht hat.

Von den Absolventinnen und Absolventen der Examensstufe Master/Lizentiat/Diplom, deren Tätigkeit einen Hochschulabschluss verlangt, gibt etwa jede fünfte Person fünf Jahre nach dem Studienabschluss an, dass sich der verlangte Hochschulabschluss nicht auf eine spezifische Studienrichtung bezieht (UH: 22,4%; FH: 20,4%). An den PH beträgt dieser Anteil 26%. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Doktoratsabschluss ist dieser Anteil mit 12,6% deutlich geringer. Im Vergleich zur Befragung ein Jahr nach dem Studienabschluss lassen sich bei der inhaltlichen Übereinstimmung

¹ Die Definition der «Erwerbslosenquote gemäss ILO» entspricht jener des Internationalen Arbeitsamtes (ILO). Siehe Kap. 3.2 S. 12.

zwischen beruflicher Tätigkeit und Ausbildung an den UH und FH keine wesentlichen Veränderungen feststellen.

Die Beobachtung der beruflichen Stellung und ihrer Entwicklung zeigt zwischen 2005 und 2009 einen starken Anstieg des Anteils an Personen, die eine Führungsfunktion ausüben, und zwar unabhängig vom Hochschultyp und der Examensstufe. Bei den Promovierten erhöhte sich dieser Anteil von 24,8% auf 47%. Eine ähnliche Tendenz ist bei den UH-Absolventinnen und -Absolventen der Examensstufe Master/Lizenziat/Diplom zu beobachten: Hier erhöhte sich der Anteil Personen in einer Führungsposition von 13,6% auf 35,9%. Bei den FH-Diplomierten ist die Zunahme zwischen 2005 und 2009 mit 18,7 Prozentpunkten etwas weniger ausgeprägt (2005: 30,8%; 2009: 49,5%), wobei diese Population bereits 2005 den höchsten Anteil an Führungskräften aufwies. Dies ist auch 2009 noch der Fall, wobei die Unterschiede zu den Absolventinnen und Absolventen anderer Hochschultypen kleiner geworden sind.

Eine geschlechtsspezifische Betrachtung der beruflichen Stellung fünf Jahre nach Studienabschluss zeigt, dass Frauen ganz allgemein weniger stark in Kaderpositionen vertreten sind als Männer (31,4% gegenüber 46,4%) und häufiger Stellen ohne Führungsfunktion besetzen (Frauen: 54,6%; Männer: 38,5%). Unabhängig vom Geschlecht hatten PH-Absolventinnen und -Absolventen sowohl ein als auch fünf Jahre nach Studienabschluss fast ausschliesslich Positionen ohne leitende Funktion inne (Frauen 94%; Männer: 91%). Dieses Ergebnis ist nicht überraschend, sondern widerspiegelt die Eigenheiten des Bildungsbereichs, wo das Angebot an Kaderpositionen beschränkt ist (z.B. Schulleitung).

Die Beobachtung des Karriereverlaufs der einzelnen Personen zwischen den beiden Erhebungen gibt Aufschluss darüber, ob sich die persönliche berufliche Stellung verbessert hat, ob sie unverändert geblieben ist, oder ob sie sich verschlechtert hat. Bei 41,2% der UH-Absolventinnen und -Absolventen mit einem Diplom-, Lizenziats- oder Masterabschluss hat sich die persönliche berufliche Stellung zwischen 2005 und 2009 verbessert. Dieser Anteil ist sowohl bei den FH-Diplomierten (35,1%) als auch bei den Personen mit einem Doktorat tiefer (31%). Eine Analyse des Karriereverlaufs nach Geschlecht zeigt, dass der Anteil der Männer, die zwischen 2005 und 2009 beruflich aufgestiegen sind, höher ist als jener der Frauen (39,4% gegenüber 30,9%). Dieser Unterschied ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Quote der Übergänge vom Angestelltenstatus ohne Führungsfunktion in eine Kaderposition bei den Männern höher liegt als bei den Frauen. Diese Beobachtung trifft auf

Personen mit Diplom-, Lizenziats- oder Masterabschluss einer UH sowie auf FH-Absolventinnen und -Absolventen zu.

Der Anteil befristet angestellter Hochschulabsolventinnen und -absolventen sinkt mit zunehmender Verweildauer auf dem Arbeitsmarkt. Fünf Jahre nach Abschluss sind FH-Absolventinnen und -Absolventen zu 7,1%, PH-Absolventinnen und -Absolventen zu 12,7%, Promovierte zu 34,7% und UH-Absolventinnen und -Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom zu 25,7% befristet angestellt. Absolventinnen und Absolventen mit Führungsfunktion haben praktisch keine befristeten Arbeitsverträge mehr. Auch befristete Anstellungen ohne Führungsfunktion sind für FH-Absolventinnen und -Absolventen mit 7,6%, für PH-Absolventinnen und -Absolventen mit 13,5% und UH-Absolventinnen und -Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom mit 22,7% seltener als noch ein Jahr nach Studienabschluss.

In Bezug auf den Beschäftigungsgrad treten klare Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf. Absolventinnen arbeiten deutlich weniger in Vollzeitmodellen. So sind UH-Absolventinnen fünf Jahre nach Studienabschluss zu etwas mehr als 40%, FH-Absolventinnen zu 50% und PH-Absolventinnen zu 56% teilzeitbeschäftigt. Im Gegensatz dazu sind FH-Absolventen und Promovierte gerade mal zu 16%, UH-Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom zu 21% und PH-Absolventen zu 29% teilzeitbeschäftigt.

Kinder gehören zu den wichtigsten Gründen für die Wahl einer Teilzeitanstellung. Fünf Jahre nach Studienabschluss geben 65% der Teilzeit arbeitenden promovierten Frauen die Betreuung von Kindern oder das Führen des Haushalts als Grund an. Auch für Frauen mit einem Abschluss anderer Hochschultypen oder Examensstufen ist dieser Grund sehr wichtig und der Anteil liegt nie unter 35%.

Fünf Jahre nach dem Studienabschluss liegt der Median des jährlichen Bruttoeinkommens bei 92'300 Franken für UH-Absolventinnen und -Absolventen auf Stufe Master/Lizenziat/Diplom, 107'500 Franken für Promovierte, 91'000 Franken für FH-Absolventinnen und -Absolventen und 90'000 Franken für PH-Absolventinnen und -Absolventen. Unterschiede zwischen Frauen und Männern treten besonders stark bei den Promovierten auf, bei denen Männer mit 111'000 Franken über 12'000 Franken mehr verdienen als Frauen. Geringere Unterschiede sind bei den FH- und PH-Abschlüssen mit 6000 bis 7000 Franken und bei den UH-Abschlüssen auf Stufe Master/Lizenziat/Diplom mit weniger als 5000 Franken zu beobachten.

1 Einleitung

Die Beobachtung der ersten Karrierejahre von Absolventinnen und Absolventen von Schweizer Hochschulen gibt Aufschluss sowohl über die Fähigkeit dieser Institutionen, qualifizierte Arbeitskräfte auszubilden, als auch über die Prozesse der beruflichen Integration und Stabilisierung. Nationale Absolventenstudien beleuchten die wichtigsten prägenden Elemente des Einstiegs in die Erwerbstätigkeit und liefern Momentaufnahmen der beruflichen Situation von Hochschulabsolventinnen und -absolventen zu verschiedenen Zeitpunkten in ihrer Laufbahn. Dementsprechend beschäftigt sich diese Studie nicht nur mit dem unmittelbaren Übergang zwischen Studienabschluss und Arbeitswelt, sondern auch mit der beruflichen Laufbahn der Absolventinnen und Absolventen in den ersten fünf Jahren ihres Erwerbslebens. Eine Beobachtung der ersten Karrierejahre von Personen mit einem Hochschulabschluss ist von besonderem Interesse, weil sie zum einen Auskunft gibt über die Prozesse der beruflichen Integration und die Schwierigkeiten beim Einstieg in die Berufswelt und zum anderen eine Analyse darüber ermöglicht, inwiefern diese Schwierigkeiten andauern oder sich mittelfristig abschwächen.

Die im vorliegenden Bericht vorgestellten Analysen wurden im Wesentlichen auf der Grundlage der Daten der Befragung der Hochschulabsolventinnen und -absolventen erstellt, die ihr Studium 2004 abgeschlossen haben. Diese wurden ein Jahr und fünf Jahre nach Erwerb ihres Studienabschlusses zu ihrer beruflichen Situation befragt. Um eine Längsschnittperspektive zu ermöglichen, werden die Ergebnisse beider Befragungszeitpunkte (Erstbefragung 2005, Zweitbefragung 2009) für die Untersuchungen herangezogen. Durch den Einbezug

von Daten, die bei der Befragung der Kohorte der Absolventinnen und Absolventen 2002 ermittelt wurden, wird zudem der Vergleich zweier Abschlusskohorten ermöglicht. Die in der vorliegenden Publikation berücksichtigten Indikatoren sind zudem im Internet unter www.graduates-stat.admin.ch in tabellarischer Form verfügbar.

Die Befragung der Hochschulabsolventinnen und absolventen werden vom Bundesamt für Statistik (BFS), vom Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) sowie vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) kofinanziert.

2 Beschreibung der Datenbasis

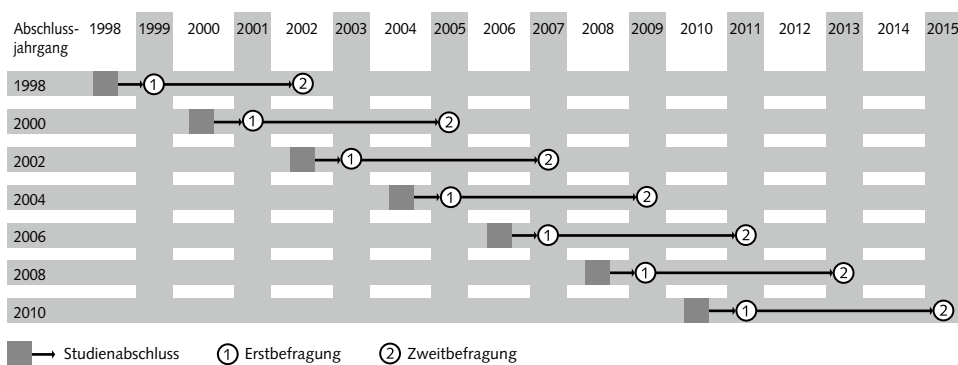
Im Rahmen der Schweizer Hochschulabsolventenbefragung werden alle Absolventinnen und Absolventen von universitären Hochschulen (UH), Fachhochschulen (FH) und Pädagogischen Hochschulen (PH) um Auskunft zur Entwicklung ihrer Ausbildungs- und Erwerbssituation seit Studienabschluss gebeten. Dabei finden die Erhebungen alle zwei Jahre statt. Es handelt sich um eine Vollerhebung, was bedeutet, dass alle Absolventinnen und Absolventen, die im Jahr vor der Erstbefragung ein Studium (Bachelor, Master, Lizentiat, Diplom, Staatsexamen oder Doktorat) an einer Schweizer Hochschule erfolgreich abgeschlossen haben, einbezogen werden. Seit 2002 werden auch Längsschnittstudien durchgeführt, im Rahmen derer Absolventinnen und Absolventen, welche sich an der Erstbefragung beteiligt haben, vier Jahre später ein zweites Mal befragt werden.

Der vorliegende Bericht beinhaltet Auswertungen der Daten des Abschlussjahrgangs 2004, welcher 2005 ein erstes Mal und 2009 ein zweites Mal befragt worden ist. Um statistische Aussagen trotz Antwortausfällen auf die Gesamtheit der Hochschulabsolventinnen und -absolventen beziehen zu können, werden die Daten einmalig gewichtet. Das Gewicht wird für sämtliche Auswertungen verwendet.

Absolventinnen und Absolventen, welche im Jahr 2004 einen Bachelor abgeschlossen haben, werden im vorliegenden Bericht nicht einbezogen. Obwohl insgesamt genügend Fälle vorhanden wären, ist die Gruppe derjenigen, welche sich ein Jahr nach Abschluss auf dem Arbeitsmarkt befanden, so klein, dass keine zuverlässigen Aussagen in Bezug auf die Beschäftigungsindikatoren gemacht werden können.

Erhebungsdesign der Hochschulabsolventenbefragung

G 2.1



© Bundesamt für Statistik (BFS)

T 2.1* Rücklaufquoten der Abschlusskohorte 2004

		Abschlusskohorte 2004	in % der Grundgesamtheit	Erstbefragung 2005	in % der Grundgesamtheit	Zweitbefragung 2009	in % der Grundgesamtheit
UH	Bachelor	1 033	100%	672	65%	399	39%
	Master/Lizenziat/ Diplom	10 004	100%	6 349	63%	4 421	44%
	Doktorat	2 766	100%	1 277	46%	868	31%
FH	Diplom	6 199	100%	3 740	60%	2 560	41%
PH	Diplom	979	100%	572	58%	423	43%

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Im Hinblick auf die Umsetzung der Bolognaform war die Situation 2004 noch sehr uneinheitlich. An Fachhochschulen gab es noch keine Bachelor- oder Masterabschlüsse und an den universitären Hochschulen nur wenige, die sich darüber hinaus nicht gleichmässig über die Hochschulen und Fachbereichsgruppen verteilten. Im vorliegenden Bericht werden deshalb keine Fragen zum neuen, gestuften Studiensystem behandelt. Erste Analysen, welche auch Bachelorabschlüsse umfassen, finden sich in den Publikationen der ersten Ergebnisse der Abschlussjahrgänge 2006² und 2008³.

Um die Lektüre der folgenden Kapitel zu erleichtern, werden die wichtigsten Analysedimensionen kurz vorgestellt:

- Die untersuchten Hochschultypen sind Universitäten und Eidgenössische Technische Hochschulen (universitäre Hochschulen, UH), Fachhochschulen (FH) und Pädagogische Hochschulen (PH). Für letztere liegen erst seit dem Jahr 2003 Abschlüsse vor, weshalb sie jeweils für den Vergleich zwischen den Abschlusskohorten 2002 und 2004 nicht berücksichtigt werden.
- Für UH werden die gleichwertigen Examensstufen Lizenziat, Diplom und Master zusammengefasst. Die Stufe Doktorat wird separat ausgewiesen. Für Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen wird jeweils die Stufe Diplom berücksichtigt.

- Es wird die gängige Nomenklatur des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) verwendet. Dabei werden die Auswertungen für UH auf der Ebene der Fachbereichsgruppen durchgeführt. Für FH werden die Fachbereiche herangezogen. Diese richten sich nach dem Stand des Jahres 2004. PH-Abschlüsse werden als Lehrkräfteausbildung ausgewiesen. Eine detailliertere Auswertung ist aufgrund tiefer Fallzahlen nicht machbar.

- Schwerpunkt in der vorliegenden Publikation bildet die Abschlusskohorte 2004. Jedoch werden die meisten der Kennzahlen in den folgenden Kapiteln mit einer Darstellung der Kohorten 2002 und 2004 eingeleitet. Für die Abschlusskohorte 2002 fand die Erstbefragung im Jahr 2003, die Zweitbefragung im Jahr 2007 statt.

Die dargestellten Analysedimensionen erlauben eine differenzierte Betrachtung von Kennzahlen und decken Unterschiede auf. Die Interpretation dieser Unterschiede muss jedoch mit einer gewissen Vorsicht erfolgen, da sich hinter ihnen wiederum andere Effekte verbergen können. Um diese herauszufiltern, müssen mehrere Dimensionen zusammen berücksichtigt werden. Einige solche Auswertungen finden sich im Anhang.

² Bundesamt für Statistik BFS (2009), Von der Hochschule ins Berufsleben. Erste Ergebnisse der Absolventenbefragung 2007, Neuchâtel.

³ Bundesamt für Statistik BFS (2011), Von der Hochschule ins Berufsleben. Erste Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragung 2009, Neuchâtel.

3 Erwerbssituation

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit zwei voneinander abhängigen Begriffen. Der erste Teil ist der Erwerbsquote der Hochschulabsolventinnen und -absolventen gewidmet. Dabei wird unterschieden zwischen Erwerbspersonen, die eine Arbeit ausüben (erwerbstätige Personen) oder eine Stelle suchen (Erwerbslose gemäss ILO), und Nichterwerbspersonen, die aus verschiedenen Gründen nicht arbeiten oder nicht arbeiten können. Im zweiten Teil dieses Kapitels steht die Erwerbslosenquote gemäss ILO im Fokus, die dem Anteil der Erwerbspersonen entspricht, die eine Arbeit suchen. Die Entwicklung dieser Quote im Zeitverlauf gibt einerseits Auskunft über das Integrationsniveau der Hochschulabsolventinnen und -absolventen in den Arbeitsmarkt und andererseits über den Prozess der beruflichen Stabilisierung.

3.1 Erwerbsquote

2009, also fünf Jahre nach Studienabschluss, ist eine überwältigende Mehrheit der Hochschulabsolventinnen und -absolventinnen in den Arbeitsmarkt eingestiegen (96,5%). Dieser Anteil blieb gegenüber 2005 – einem Jahr nach Studienabschluss – praktisch unverändert

(95,6%). Ein Vergleich der Erwerbsquote fünf Jahre nach Studienabschluss zwischen der Kohorte der Studienabgängerinnen und -abgänger 2004 (erhoben 2009) und jenen aus dem Jahr 2002 (erhoben 2007) zeigt ebenfalls, dass der Anteil der sich auf dem Arbeitsmarkt befindenden Personen sehr stabil ist (2007: 96,7%; 2009: 96,5%).

Erwerbsquote

Die Erwerbsquote errechnet sich folgendermassen: Anzahl Erwerbspersonen / Anzahl Absolventen/innen x 100.

Erwerbspersonen

Als Erwerbspersonen gelten die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen gemäss ILO zusammen.

Erwerbslose gemäss ILO

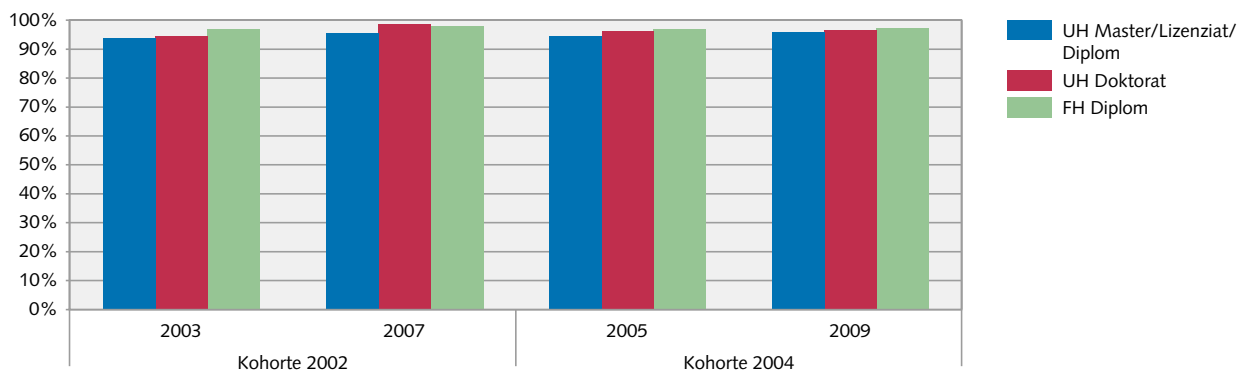
Zu den Erwerbslosen gemäss ILO gehören Personen,

- die während der Woche vor der Befragung nicht erwerbstätig waren
- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und
- die innerhalb der vier folgenden Wochen mit einer Tätigkeit beginnen könnten.

Diese Definition entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) und der Definition von EUROSTAT.

Erwerbsquote der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examenstufe, Kohorten 2002 und 2004

G 3.1.1



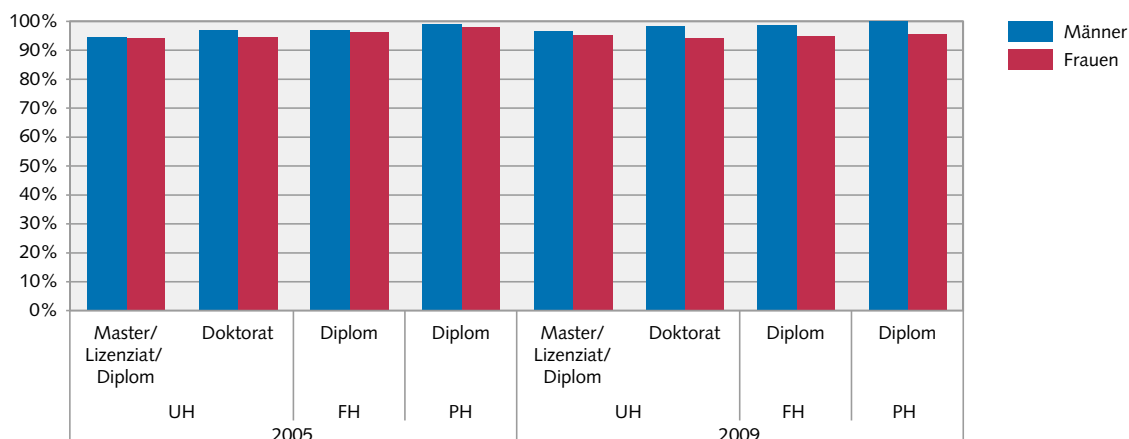
© Bundesamt für Statistik (BFS)

Die fünf Jahre nach Studienabschluss beobachtete Erwerbsquote unterscheidet sich kaum nach Hochschultyp oder innerhalb der UH nach Examenstufe. Bei den UH-Absolventinnen und -Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom beträgt sie 95,9%, bei jenen mit Doktorat 96,7% und bei den FH-Diplomierten 97,4%. 2005, also ein Jahr nach Studienabschluss, zeigte sich ein ähnliches Bild, wobei die Erwerbsquote von Personen mit Diplom-, Lizenziats- oder Masterabschluss einer UH (94,5%) leicht unter derjenigen der Absolventinnen und Absolventen einer FH lag (96,9%).

Die Analyse nach Geschlechtern ergibt je nach Hochschultyp unterschiedliche Ergebnisse. Während fünf Jahre nach Studienabschluss bei Personen mit Diplom-, Lizenziats- oder Masterabschluss einer UH kein signifikanter Unterschied zwischen der Erwerbsquote von Männern und Frauen festzustellen ist (Männer: 96,6%; Frauen: 95,1%), sind FH- und PH-Absolventinnen weniger stark auf dem Arbeitsmarkt vertreten als ihre männlichen Kollegen (FH: 94,8% gegenüber 98,7%, PH: 95,6% gegenüber 100%). Bei den Inhaberinnen und Inhabern eines Doktorats ist die geschlechtsspezifische Differenz in

Erwerbsquote der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht, Kohorte 2004

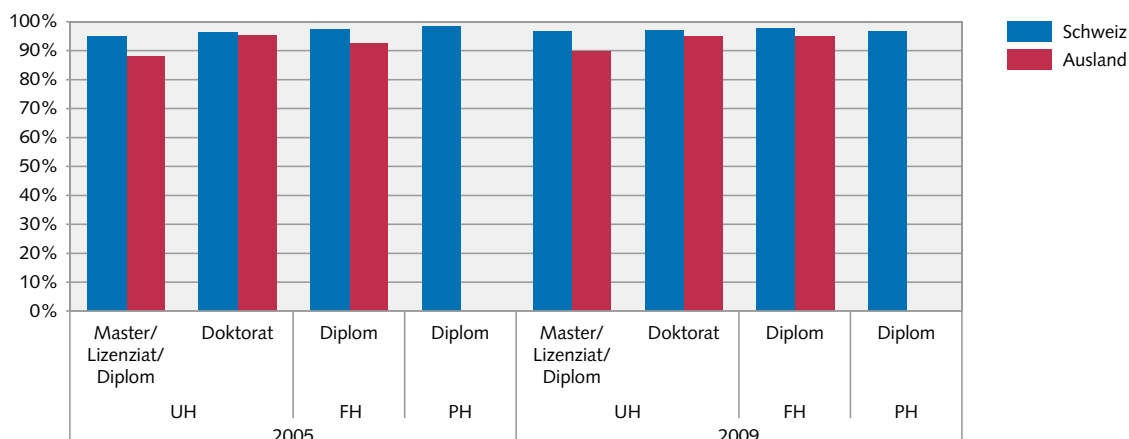
G 3.1.2



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Erwerbsquote der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht, Kohorte 2004

G 3.1.3



Anmerkung: PH-Absolventen/innen mit Wohnsitz im Ausland werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

der Erwerbsquote statistisch zwar nicht signifikant, aber sie weist die gleiche Tendenz auf (Männer: 98,2%; Frauen: 94,4%). Ein Jahr nach Studienabschluss sind die Erwerbsquoten von Männern und Frauen unabhängig vom Hochschultyp und der Examenstufe nahezu identisch.

Ein Vergleich der Erwerbsquote nach Wohnort zeigt schliesslich, dass die in der Schweiz wohnhaften UH-Absolventinnen und -Absolventen der Examenstufe Master/Lizenziat/Diplom stärker auf dem Arbeitsmarkt vertreten sind als ihre im Ausland wohnhaften Kolleginnen und Kollegen. Diese Beobachtung gilt sowohl ein Jahr (94,9% gegenüber 87,9%) als auch fünf Jahre nach Studienabschluss (96,5% gegenüber 89,7%). Bei den FH-Diplomierten zeigt sich ein Jahr nach Studienabschluss dasselbe Bild (97,2% gegenüber 92,4%). Dieser Unterschied hängt zum Teil damit zusammen, dass sich im Ausland lebende Personen häufiger in einer Ausbildung befinden als ihre in der Schweiz wohnhaften Kolleginnen und Kollegen.

3.2 Erwerbslosenquote gemäss ILO

Der Einstieg in die Arbeitswelt erfolgt für viele Hochschulabsolventinnen und -absolventen weder automatisch noch sofort und es ist für sie manchmal schwierig, eine erste Stelle zu finden. Diese Schwierigkeiten sind

jedoch fünf Jahre nach Studienabschluss mehrheitlich überwunden. 2009 betrug die Erwerbslosenquote gemäss ILO der UH-Absolventinnen und -Absolventen der Examenstufe Master/Lizenziat/Diplom 2,3%, jene der Inhaberinnen und Inhaber eines Doktorats 0,9% und jene der Personen mit FH-Diplom 1,2%. Diese Quoten liegen deutlich unter dem landesweiten Mittel, das damals bei 4,3% lag.⁴ Im Vergleich dazu lagen die Erwerbslosenquoten gemäss ILO im Jahr 2005 – also ein Jahr nach Studienabschluss – mit 5,9% (Diplom, Lizenziat, Master) bzw. 3,1% (Doktorat) und 4,6% (FH-Abschluss) näher am oder sogar über dem schweizerischen Mittel von 4,5%.

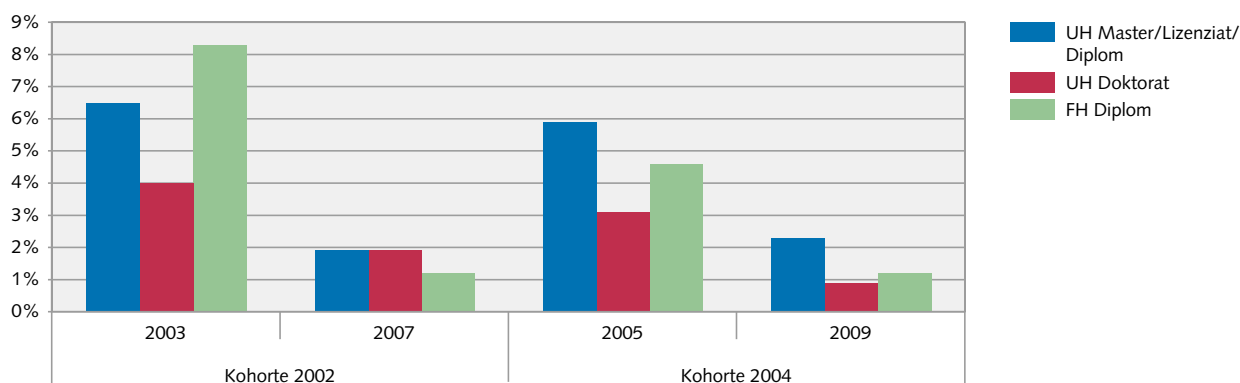
Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO errechnet sich folgendermassen: Anzahl Erwerbslose gemäss ILO / Anzahl Erwerbspersonen x 100.

Ein Vergleich der Kohorten von 2002 und 2004 zeigt im Übrigen bei den FH-Absolventinnen und -Absolventen grosse Unterschiede bezüglich der Erwerbslosenquote gemäss ILO zu Beginn der beruflichen Laufbahn. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO betrug bei den FH-Diplomierten 2002 ein Jahr nach Studienabschluss 8,3% und war damit fast doppelt so hoch wie das damalige landesweite Mittel (2003: 4,2%). Zwei Jahre später war die Erwerbslosenquote gemäss ILO der FH-Diplomierten

Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examenstufe, Kohorten 2002 und 2004

G 3.2.1

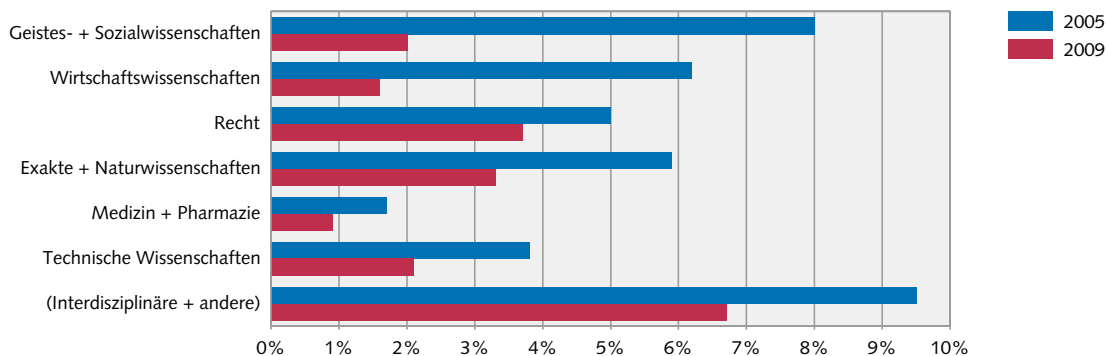


© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁴ Für weitere Informationen zu den nationalen Statistiken zur Erwerbslosigkeit gemäss ILO siehe: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/03/blank/data/01.html>

Erwerbslosenquote gemäss ILO der Diplom-, Lizentiats- und Masterabsolventen/innen UH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2004

G 3.2.2



() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

© Bundesamt für Statistik (BFS)

von 2004 mit 4,6% gleich hoch wie das gesamtschweizerische Mittel. Diese markante Verringerung ist in erster Linie auf einen deutlichen Rückgang der Erwerbslosenquote gemäss ILO in den beiden Fachbereichen zurückzuführen, die von der Mehrheit der FH-Absolventinnen und -Absolventen belegt wurden, nämlich Technik und IT (2003: 13,0%; 2005: 6,2%) sowie Wirtschaft und Dienstleistungen (2003: 7,1%; 2005: 4,1%). Eine derart deutliche Veränderung der Erwerbslosenquote gemäss ILO zwischen den beiden Kohorten 2002 und 2004 ist bei den UH-Absolventinnen und -Absolventen unabhängig von der Examenstufe nicht zu beobachten.

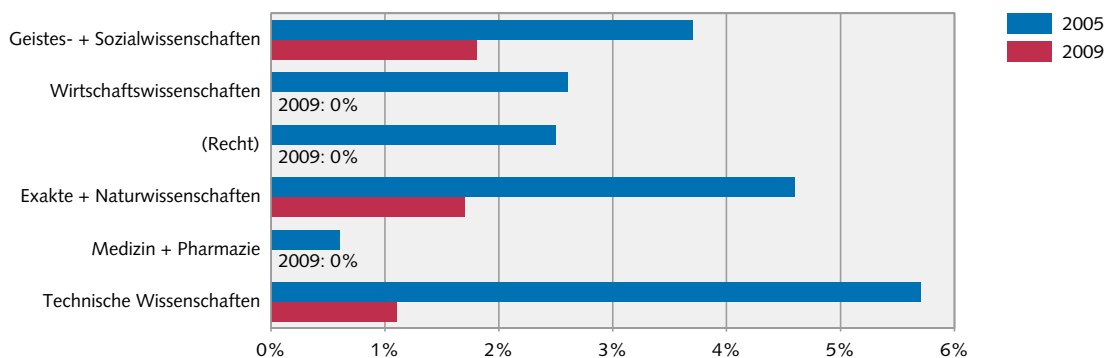
Die Beobachtung der Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Fachbereichen bzw. Fachbereichsgruppen zeigt, dass diese in fast allen betrachteten Kategorien gesunken

ist. Bei den UH-Absolventinnen und -Absolventen mit Diplom-, Lizentiats- oder Masterabschluss hat sich die Situation insbesondere für jene des Fachbereichs Geistes- und Sozialwissenschaften verbessert: Hier ging der Anteil der Erwerbslosen gemäss ILO um 6 Prozentpunkte zurück und betrug 2009 noch 2%. Ebenfalls günstig verlief die Entwicklung in der Fachbereichsgruppe Wirtschaftswissenschaften, wo sich die Erwerbslosenquote gemäss ILO um 6,2% auf 1,6% verringerte.

Bei den Inhaberinnen und Inhabern eines Doktorats ist die Erwerbslosenquote gemäss ILO fünf Jahre nach Studienabschluss besonders tief und liegt unabhängig von der Fachbereichsgruppe unter 2%. Ein Jahr nach Erwerb des Doktorats präsentierte sich die Situation weniger einheitlich. Mit einer Erwerbslosenquote gemäss ILO

Erwerbslosenquote gemäss ILO der Promovierten ein Jahr und fünf Jahre nach Doktoratsabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2004

G 3.2.3



() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Anmerkung: Die Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere wird aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

von 0,6% zeigten Promovierte der Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie praktisch keine Schwierigkeiten beim Einstieg in den Arbeitsmarkt. Personen, die ihr Doktorat in den Geistes- und Sozialwissenschaften (3,7%), Wirtschaftswissenschaften (2,6%) und Recht (2,5%) erlangt hatten, bekundeten etwas mehr Mühe. Am schwierigsten war der Einstieg für Personen, die in den Exakten und Naturwissenschaften oder in den Technischen Wissenschaften promoviert hatten, wo die Erwerbslosenquote gemäss ILO 4,6% bzw. 5,7% betrug.

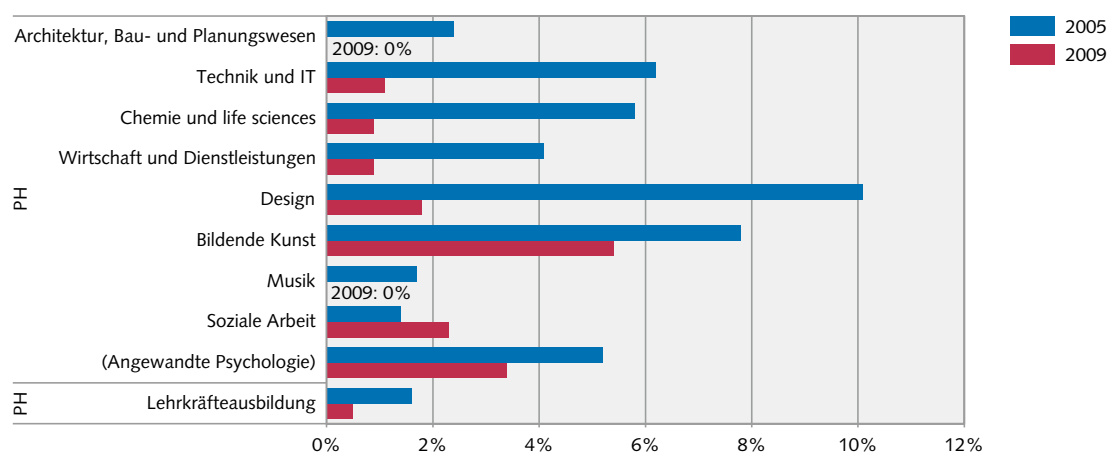
Bei den FH-Diplomierten ist zwischen 2005 und 2009 ebenfalls ein Rückgang der Erwerbslosenquote gemäss ILO in fast allen Fachbereichen zu beobachten. Eine Ausnahme bildet der Fachbereich Soziale Arbeit, wo die Erwerbslosenquote gemäss ILO leicht zugenommen hat, wobei die beobachtete Differenz statistisch nicht abgesichert ist. Dabei war der Rückgang in den Fachbereichen Design (2005: 10,1%; 2009: 1,8%), Technik und IT (2005: 6,2%; 2009: 1,1%) sowie Chemie und Life Sciences (2005: 5,8%; 2009: 0,9%) besonders markant. Schwieriger scheint die Situation für FH-Absolventinnen und -Absolventen des Fachbereichs Bildende Kunst zu sein: Hier ging die Erwerbslosenquote gemäss ILO, die 2005 zu den höchsten gehörte (7,8%), nur gerade um 2,4 Prozentpunkte zurück. Interessant ist zudem die

aussergewöhnlich tiefe Erwerbslosenquote gemäss ILO ein Jahr nach Studienabschluss bei den Diplomierten des Fachbereichs Musik und Soziale Arbeit sowie bei den PH-Absolventinnen und -Absolventen. Die sehr niedrige Erwerbslosenquote gemäss ILO bei den PH-Diplomierten könnte indessen darauf zurückzuführen sein, dass seit 2005 immer mehr Primar- und Sekundarschullehrkräfte⁵ in Pension gehen und die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt entsprechend gestiegen ist.

Fünf Jahre nach Studienabschluss ist kein grösserer Unterschied festzustellen zwischen der Erwerbslosenquote gemäss ILO von in der Schweiz wohnhaften (1,6%) und im Ausland lebenden Personen (1,9%). Zudem entwickelte sich die Erwerbslosenquote dieser beiden Populationen in den vier Jahren zwischen den zwei Erhebungen auf ähnliche Weise, wobei sie bei den in der Schweiz wohnhaften Personen etwas stärker zurückging als bei jenen, die im Ausland leben (-3,3 gegenüber -2,6 Prozentpunkte).

Die ein Jahr nach Studienabschluss beobachteten Unterschiede der Erwerbslosenquote gemäss ILO zwischen den Grossregionen haben sich bis 2009 insgesamt ausgeglichen. Während die Quoten 2009 noch zwischen 2,6% in der Genferseeregion und 0,5% in der Ostschweiz schwankten, waren die Unterschiede 2005 deutlich

Erwerbslosenquote gemäss ILO der Diplomabsolventen/innen FH/PH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich, Kohorte 2004 G 3.2.4



() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

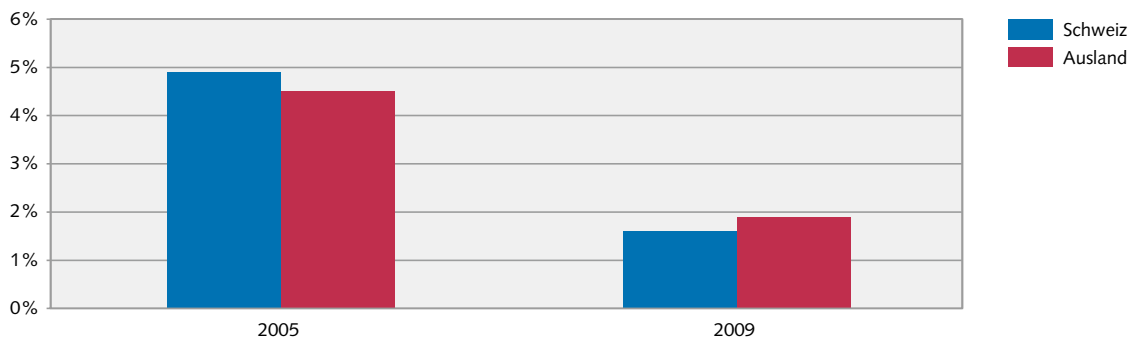
Anmerkung: Die Fachbereiche Sport, Theater und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

⁵ Weitere Informationen zu diesem Thema siehe: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/08/dos/blank/04/01.html>

Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Wohnort, Kohorte 2004

G 3.2.5



© Bundesamt für Statistik (BFS)

T 3.2.1* Erwerbslosenquote gemäss ILO der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und Grossregion des Wohnorts (in %), Kohorte 2004

		Genfersee-region	Espace Mittelland	Nordwest-schweiz	Zürich	Ostschweiz	Zentralschweiz	Tessin	
Total	2005	8,2	4,6	3,6	3,0	3,3	3,6	9,7	
	2009	2,6	1,6	1,3	1,6	0,5	0,9	1,5	
UH	Master/Lizenziat/ Diplom	2005	8,8	5,6	5,1	3,2	4,4	4,6	10,5
		2009	3,6	2,4	1,7	2,0	0,0	1,3	2,3
	Doktorat	2005	9,0	3,2	0,7	1,7	2,8	3,2	(0,0)
		2009	2,2	0,0	2,1	0,6	0,0	(0,0)	*
FH	Diplom	2005	7,8	3,9	3,4	3,5	2,8	3,0	10,8
		2009	0,4	1,3	0,6	1,6	1,2	0,8	0,7
PH	Diplom	2005	1,0	2,3	1,2	2,4	0,0	*	*
		2009	0,0	0,0	0,7	1,0	(0,0)	*	*

© Bundesamt für Statistik (BFS)

* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar

() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

grösser. Das Tessin (9,7%) und die Genferseeregion (8,2%) verzeichneten die höchsten Erwerbslosenquoten, während die Situation in Zürich (3%) und in der Ostschweiz (3,3%) am günstigsten war. Die beobachteten Unterschiede zwischen den Grossregionen der Schweiz scheinen demnach insbesondere die Phase des beruflichen Einstiegs zu betreffen und sich im Laufe der Jahre tendenziell abzuschwächen.

Die regionalen Differenzen bei der Erwerbslosenquote gemäss ILO und deren Entwicklung sind für UH-Absolventinnen und -Absolventen mit Diplom-, Lizenziats-,

Masterabschluss oder Doktorat sowie FH-Diplomierte relativ ähnlich. Ein ganz anderes Bild zeigt sich hingegen bei den PH-Absolventinnen und -Absolventen, bei denen die Erwerbslosenquote gemäss ILO unabhängig von der Region fünf Jahre nach Studienabschluss maximal 1% beträgt. Bereits 2005, ein Jahr nach Studienabschluss, war die Erwerbslosenquote gemäss ILO für PH-Absolventinnen und -Absolventen in allen Regionen der Schweiz aussergewöhnlich tief und erreichte höchstens 2,4%.

4 Adäquanz zwischen Beschäftigung und Ausbildung

Ob der Übergang von der Hochschule in das Berufsleben erfolgreich bewältigt werden konnte und welche Entwicklungen sich in den ersten fünf Jahren nach dem Studienabschluss abzeichnen, kann auch anhand der Übereinstimmung des Ausbildungsniveaus (Hochschulabschluss) und der Ausbildungsinhalte (fachliche Ausrichtung des Studiums) mit der Erwerbstätigkeit überprüft werden. Für die Analyse der Ausbildungsniveaudäquanz wird die Frage untersucht, ob vom Arbeitgeber für die aktuelle Haupterwerbstätigkeit ein Hochschulabschluss verlangt wurde oder nicht. Mit der Ausbildungsadäquanz wiederum wird analysiert, inwieweit die aufgenommene Tätigkeit inhaltlich der absolvierten Hochschulausbildung entspricht.

4.1 Adäquanz zwischen Tätigkeit und Ausbildungsniveau

Fünf Jahre nach dem Studienabschluss ist die Einmündungsphase in den Arbeitsmarkt abgeschlossen und die meisten der erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen finden sich in einer gefestigteren Beschäftigungssituation wieder als unmittelbar nach dem Eintritt in das Berufsleben. Dies zeigt sich auch daran, dass der Anteil der fünf Jahre nach Studienabschluss Erwerbstätigen, deren Tätigkeit einen Hochschulabschluss erfordert (Ausbildungsniveaudäquanz), gegenüber der Erstbefragung im Jahr 2005 von 81,8% auf 87,2% gestiegen ist. Im Vergleich mit der Abschlusskohorte 2002 ist dieser Anteil fünf Jahre nach Studienabschluss unverändert.

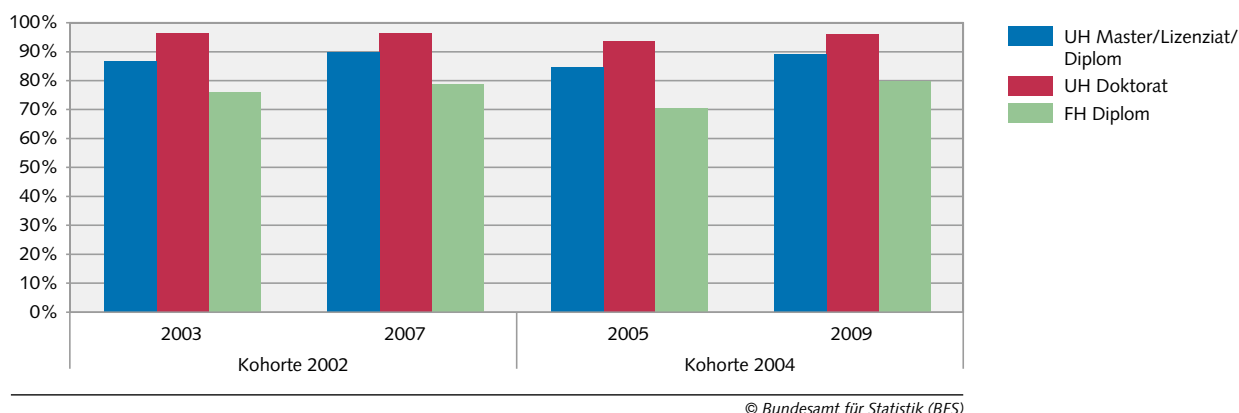
Ausbildungsniveaudäquanz

Zur Berechnung der Ausbildungsniveaudäquanz wird die Frage «Wurde für Ihre jetzige Haupterwerbstätigkeit von Ihrem Arbeitgeber ein akademischer Abschluss oder Fachhochschulabschluss verlangt?» herangezogen. Die Ausbildungsniveaudäquanz gibt den Anteil der Absolventinnen und Absolventen an, deren Erwerbstätigkeit einen Hochschulabschluss voraussetzt.

Zwischen den Hochschultypen und den Examenstufen finden sich Unterschiede. 2009 lag der Anteil ausbildungsniveaudäquater Beschäftigter bei den FH-Absolventinnen und -Absolventen fünf Jahre nach Studienabschluss etwa 10 Prozentpunkte unter demjenigen der UH-Absolventinnen und -Absolventen auf der Examenstufe Master/Lizenziat/Diplom (FH: 79,6%; UH: 89,2%). Bei den Promovierten war er mit 95,9% am höchsten. Vergleicht man die Ergebnisse der Befragung ein Jahr nach Studienabschluss mit denjenigen fünf Jahre nach Studienabschluss, stellt man fest, dass sich die Beschäftigung zugunsten einer dem Studium angemessenen Tätigkeit erhöht hat. Die Integration in den Arbeitsmarkt scheint jedoch für FH-Absolventinnen und -Absolventen schwieriger. Unter ihnen gab fünf Jahre nach Studienabschluss jede/r Fünfte an, eine Tätigkeit auszuüben, die keinen Hochschulabschluss erfordert. Nach eigener Aussage sind diese Personen somit für ihre Tätigkeit überqualifiziert. Bei den UH-Absolventinnen und -Absolventen ist dies nur jede/r Zehnte. Dieser Sachverhalt hat sich zwischen der Erhebung 2007 und der Erhebung 2009 kaum verändert.

Geschlechtsspezifisch zeigen sich keine statistischen Unterschiede zwischen Absolventinnen und Absolventen der UH und PH. Bei den FH-Absolventinnen ist der Anteil der Tätigkeiten, für die ein Studienabschluss erforderlich ist, gegenüber demjenigen der Absolventen um 7 Prozentpunkte tiefer (74,8% bzw. 81,9%).

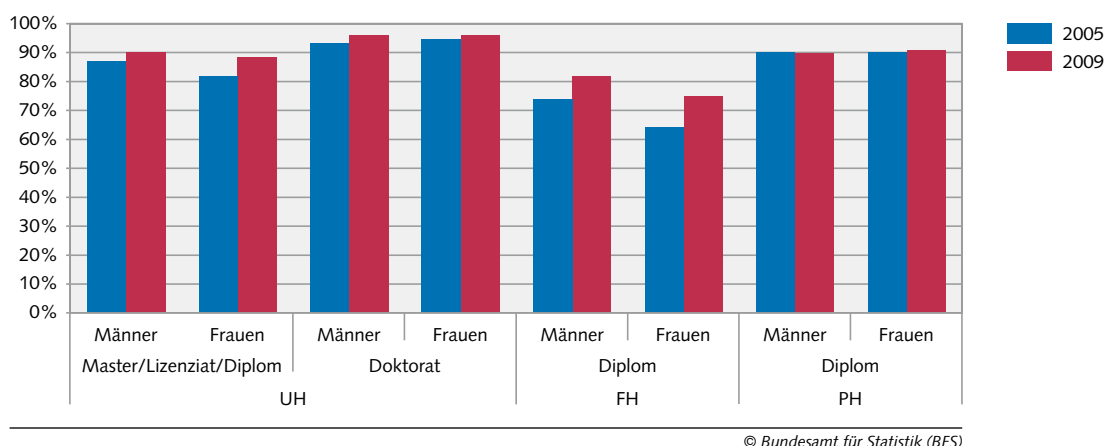
Ausbildungsniveaudäquat erwerbstätige Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examensstufe, Kohorten 2002 und 2004 **G 4.1.1**



Die Angemessenheit der ausgeübten Tätigkeit mit dem Studienabschluss variiert stark zwischen den Fachbereichsgruppen und Fachbereichen. Fast alle UH-Absolventinnen und -Absolventen auf Stufe Master/Lizenziat/Diplom der Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie sind fünf Jahre nach Studienabschluss ausbildungsniveaudäquat beschäftigt (99,5%). Vergleichsweise hohe Werte weisen auch die Absolventinnen und Absolventen der Fachbereichsgruppen Recht, Technische Wissenschaften sowie Exakte und Naturwissenschaften auf. Diese Anteile liegen jeweils über 90%. Die tiefsten Anteile finden sich bei den Absolventinnen und Absolventen der Geistes- und Sozialwissenschaften (83,1%) und der Wirtschaftswissenschaften (85,9%).

Für die UH-Absolventinnen und Absolventen der Examensstufe Master/Lizenziat/Diplom zeigt die Längsschnittanalyse, dass sich die Ausbildungsniveaudäquanz in allen Fachbereichsgruppen im Untersuchungszeitraum erhöht hat. Dabei ist anzumerken, dass die Absolventinnen und Absolventen, deren Berufsfelder vergleichsweise eindeutig geregelt sind, wie Medizin und Pharmazie, bereits ein Jahr nach Studienabschluss eine relativ hohe Übereinstimmung zwischen dem ausgeübten Beruf und dem Studienabschluss aufwiesen. Die grössten Veränderungen lassen sich in der Fachbereichsgruppe der Geistes- und Sozialwissenschaften feststellen: 72,6% der Absolventinnen und Absolventen waren ein Jahr nach Studienabschluss adäquat beschäftigt. Dieser Anteil

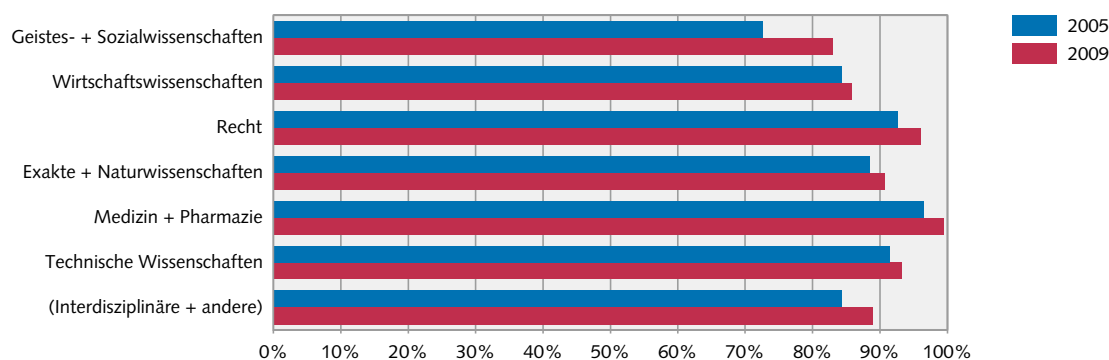
Ausbildungsniveaudäquat erwerbstätige Hochschulabsolventen/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examensstufe und Geschlecht, Kohorte 2004 **G 4.1.2**



erhöhte sich um mehr als 10 Prozentpunkte auf 83,1% fünf Jahre nach Studienabschluss. Dies zeigt, dass es den Absolventinnen und Absolventen der Geistes- und Sozialwissenschaften nach einem eher erschwerten Einstieg gelingt, eine angemessene Beschäftigung zu finden. Fünf Jahre nach Studienabschluss entsprechen die Anteile in etwa denjenigen der Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftswissenschaften. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Doktorsabschluss lassen sich zwischen den einzelnen Fachbereichsgruppen keine wesentlichen Unterschiede feststellen.

Die FH-Absolventinnen und -Absolventen der Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen, Technik und IT sowie Soziale Arbeit sind fünf Jahre nach dem Studienabschluss meist ausbildungsniveaüadäquat beschäftigt. Ein anderes Bild zeigt sich im Fachbereich Design. Ein Jahr nach Studienabschluss hatte lediglich jede/r zweite Absolvent/in eine Beschäftigung, für die ein Studienabschluss erforderlich war. Fünf Jahre nach Studienabschluss erhöhte sich der Anteil nur leicht auf insgesamt 58,8%. Bemerkenswert ist die Entwicklung im musischen und künstlerischen Bereich. Ein Jahr nach

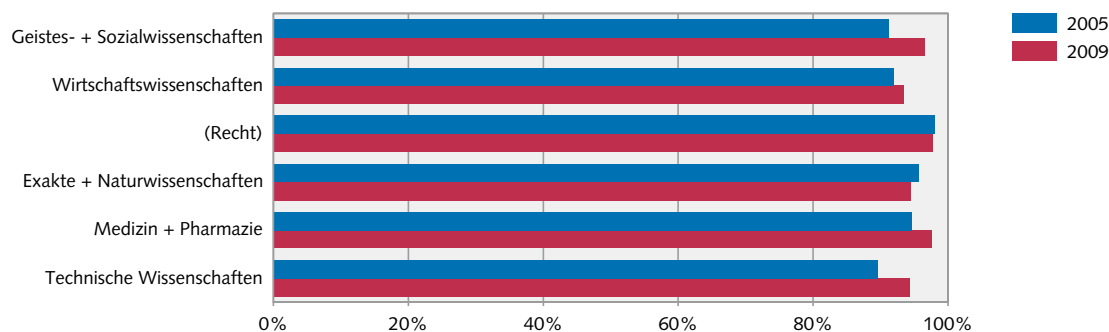
Ausbildungsniveaüadäquat erwerbstätige Diplom-, Lizenziats- und Masterabsolventen/innen UH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2004 G 4.1.3



() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Ausbildungsniveaüadäquat erwerbstätige Promovierte ein Jahr und fünf Jahre nach Doktorsabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2004 G 4.1.4



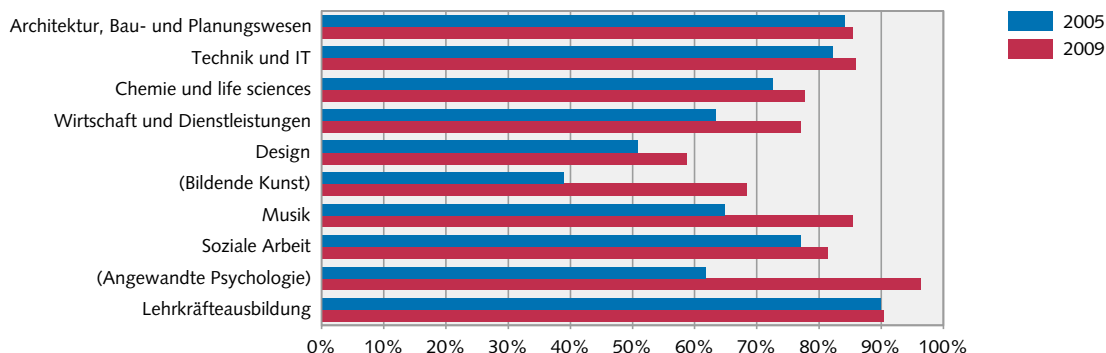
() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Anmerkung: Die Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere wird aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Ausbildungsniveaudäquat erwerbstätige Diplomabsolventen/innen FH/PH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich, Kohorte 2004

G 4.1.5



() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Anmerkung: Die Fachbereiche Sport, Theater und Angewandte Linguistik werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Studienabschluss wies der Fachbereich Musik mit 64,8% einen vergleichsweise tiefen Anteil an Personen auf, die eine Tätigkeit ausübten, für die ein Studienabschluss erforderlich war. Fünf Jahre nach Studienabschluss hat sich dieser Anteil auf 85,4% erhöht und liegt damit überhalb des FH-Durchschnitts.

4.2 Inhaltliche Adäquanz zwischen Beschäftigung und Ausbildung

Im Folgenden wird analysiert, welchen inhaltlichen Bezug die Tätigkeit zum Studienfach aufweist. Diejenigen Personen, die angaben, dass für ihre aktuelle Tätigkeit ein Studienabschluss erforderlich war, wurden gefragt, ob ein Abschluss im eigenen oder in einem verwandten Studienfach verlangt, oder ob vom Arbeitgeber keine Spezifikation des Hochschulabschlusses vorgegeben wurde. Vielmehr können Absolventinnen und Absolventen unterschiedlicher Studienfächer eine solche Stelle besetzen und somit auf dem Arbeitsmarkt in Konkurrenz zueinander treten.

Unter den Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2004, deren Tätigkeit einen Hochschulabschluss erfordert, gibt etwa jede fünfte Person auf der

Ausbildungsadäquanz

Für die Berechnung der Ausbildungsadäquanz wird für ausbildungsniveaudäquat Beschäftigte die Frage «Wurde ein Abschluss in einer spezifischen Fachrichtung verlangt?» ausgewertet. Sie enthält die folgenden Antwortmöglichkeiten:

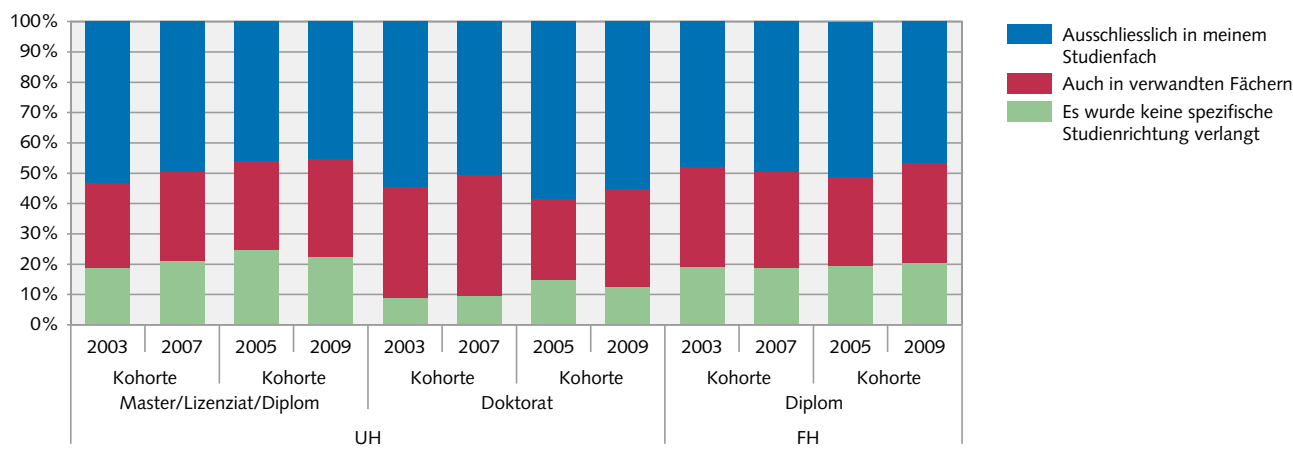
- Ausschliesslich in meinem Studienfach
- Auch in verwandten Fächern
- Es wurde keine spezifische Studienrichtung verlangt

Examensstufe Master/Lizenziat/Diplom fünf Jahre nach dem Studienabschluss an, dass keine spezifische Studienrichtung verlangt wurde (UH: 22,4%; FH: 20,4%). An den PH beträgt dieser Anteil 26%. Hingegen gehen 61,2% der PH-Absolventinnen und -Absolventen einer Erwerbstätigkeit nach, für welche ihr spezifischer Studienabschluss verlangt wurde. Dieser Anteil ist mit 45,4% bei UH-Absolventinnen und -Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom und 46,7% bei FH-Absolventinnen und -Absolventen geringer. Lediglich Promovierte weisen mit 55,2% einen ähnlich hohen Anteil auf. Im Vergleich zur Befragung ein Jahr nach dem Studienabschluss lassen sich an den UH und FH nur leichte Veränderungen feststellen.

Fünf Jahre nach Studienabschluss liegt der Anteil der Personen, die angaben, dass der geforderte Hochschulabschluss sich nicht auf ein spezifisches Studienfach

Ausbildungsadäquanz der Erwerbstätigkeit der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examenstufe, Kohorten 2002 und 2004

G 4.2.1



© Bundesamt für Statistik (BFS)

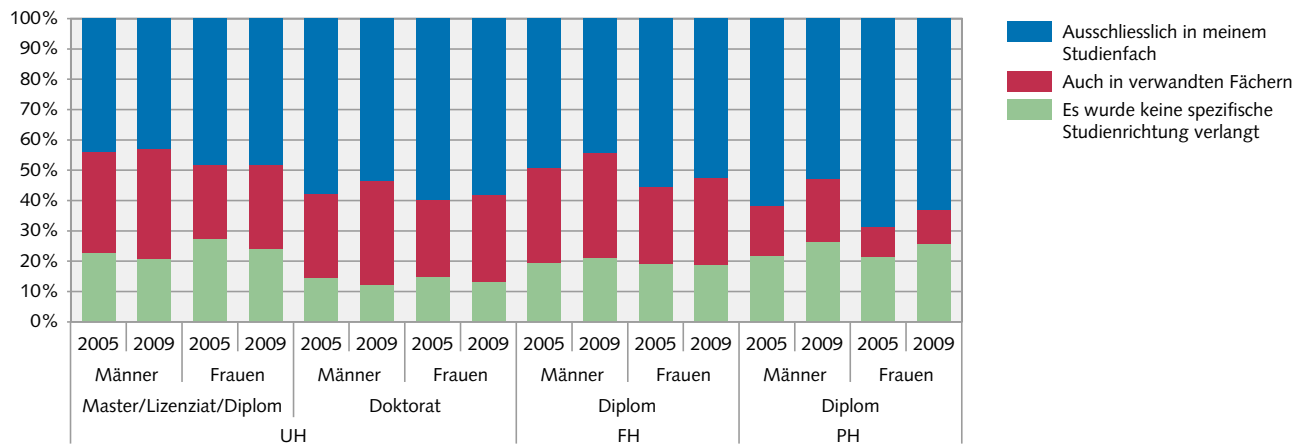
bezog, bei den Frauen mit einem UH-Abschluss gegenüber demjenigen der Männer etwas höher. Dem steht entgegen, dass Frauen den höheren Anteil an Tätigkeiten aufweisen, für welche nur ihre spezifische Studienrichtung in Frage kam. Dieser Befund ist wahrscheinlich auf die Wahl des Studienfaches zurückzuführen. Auch promovierte Frauen, FH- und PH-Absolventinnen weisen einen höheren Anteil an Tätigkeiten auf, für die ihre jeweilige, spezifische Studienrichtung verlangt wird.

Die universitären Studiengänge in den Fachbereichsgruppen Medizin und Pharmazie sowie Recht führen in spezialisierte Berufsfelder. Diese können nur durch

Anstellung von Absolventinnen und Absolventen mit diesen Fachausbildungen besetzt werden. Daher überrascht es nicht, dass fünf Jahre nach Studienabschluss 71% respektive 70,1% der Absolventinnen und Absolventen der Examenstufe Master/Lizenziat/Diplom, deren Tätigkeit einen Hochschulabschluss verlangte, auch angaben, dass für die Anstellung ein Abschluss in ihrem Studienfach vorausgesetzt wurde. Im Vergleich mit den übrigen Fachbereichsgruppen sind diese Anteile mit Abstand am höchsten. Absolventinnen und Absolventen in weniger berufsorientierten Studiengängen belegen dagegen in grösserem Umfang Stellen, für die nicht

Ausbildungsadäquanz der Erwerbstätigkeit der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examenstufe, Kohorten 2002 und 2004

G 4.2.2



© Bundesamt für Statistik (BFS)

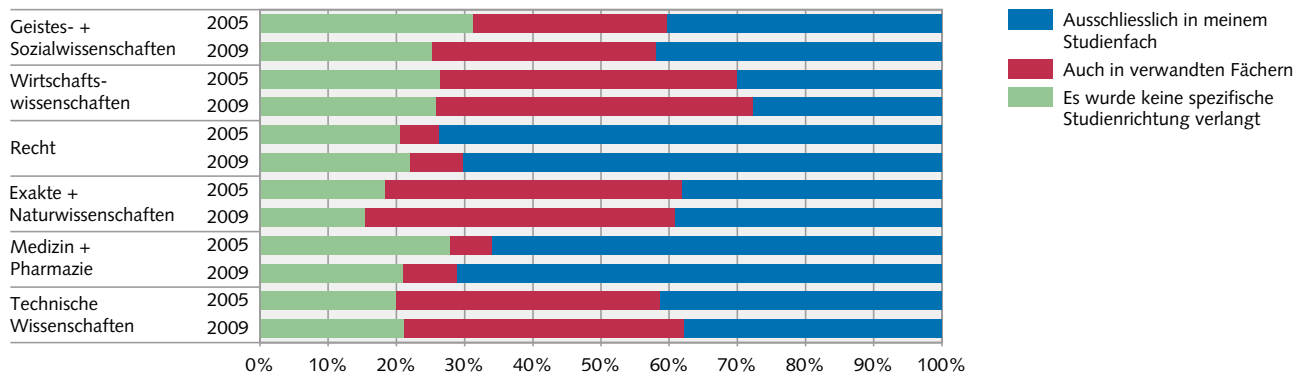
ausschliesslich die studierte Fachrichtung verlangt wird, sondern auch verwandte und andere Fächer zugelassen würden. Dieses Muster findet sich bei den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie auch bei den Wirtschaftswissenschaften, den Technischen Wissenschaften und den Exakten und Naturwissenschaften.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Doktoratsabschlüssen: Bei den Absolventinnen und Absolventen der Medizin und Pharmazie ist der beschriebene Sachverhalt noch stärker akzentuiert. Hingegen verzeichnen nicht die Geistes- und Sozialwissenschaften (16,6%), sondern die Wirtschaftswissenschaften (22,6%) den höchsten Anteil

Promovierter, die angeben, dass die ausgeübte Tätigkeit zwar einen Hochschulabschluss erfordert, aber dieser nicht auf ein spezifisches Studienfach bezogen sei. Aufgrund der geringen Fallzahlen in den Wirtschaftswissenschaften ist dieser Unterschied statistisch aber nicht signifikant.

FH-Absolventinnen und -Absolventen üben im Vergleich zu den UH-Absolventinnen und -Absolventen häufiger Tätigkeiten aus, für welche nicht zwingend eine Hochschulausbildung erforderlich ist (vgl. Abschnitt 4.1). Unter denjenigen FH-Absolventinnen und -Absolventen, deren Stelle einen Hochschulabschluss verlangte, gibt es

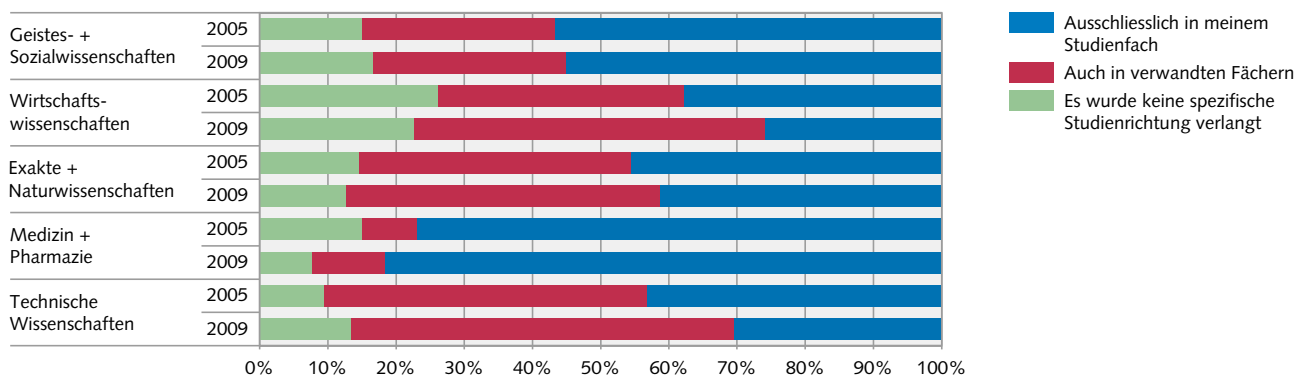
Ausbildungsadäquanz der Erwerbstätigkeit der Diplom-, Lizenz- und Masterabsolventen/innen einer UH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2004 G 4.2.3



Anmerkung: Die Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere wird aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Ausbildungsadäquanz der Erwerbstätigkeit der Promovierten ein Jahr und fünf Jahre nach Doktoratsabschluss, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2004 G 4.2.4



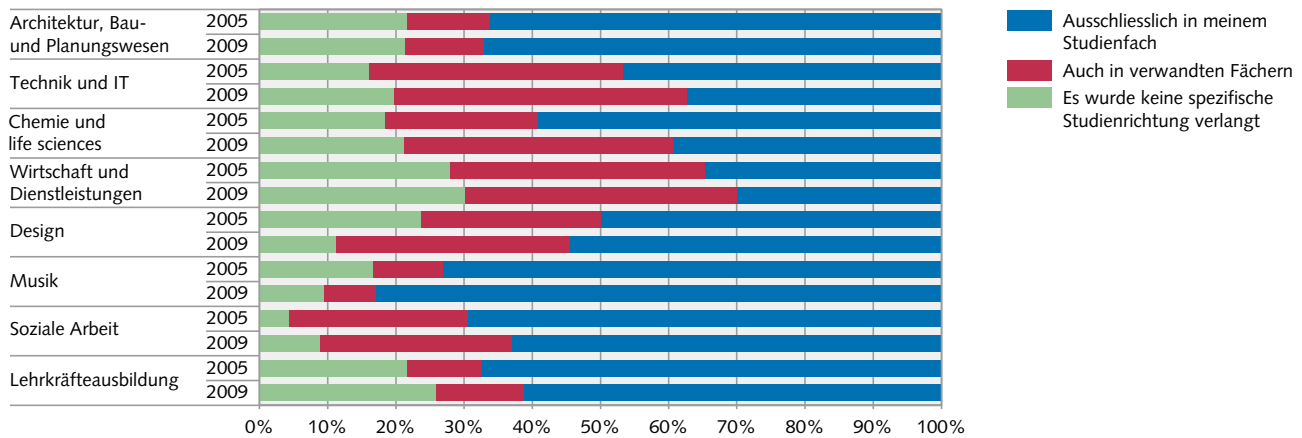
() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Anmerkung: Die Fachbereichsgruppen Recht und Interdisziplinäre und andere werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Ausbildungsadäquanz der Erwerbstätigkeit der Diplomabsolventen/innen FH/PH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich, Kohorte 2004

G 4.2.5



Anmerkung: Die Fachbereiche Sport, Bildende Kunst, Theater, Angewandte Linguistik und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

bei der Frage des inhaltlichen Bezugs zum Studienfach je nach Fachbereich deutliche Unterschiede. Die FH-Absolventinnen und -Absolventen des Fachbereichs Musik verzeichnen den mit Abstand grössten Anteil von Personen (82,9%), die angeben, dass für die ausgeübte Tätigkeit die jeweilige Fachrichtung verlangt wurde. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Berufsfelder der musischen und künstlerischen Bereiche äusserst spezialisiert sind. Anteile zwischen 67% und 54% verzeichnen die

Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen, Soziale Arbeit und Design. Die geringsten Anteile finden sich unter den Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen (30%).

Im Vergleich zur Erstbefragung ein Jahr nach Studienabschluss hat sich dieser Sachverhalt im Fachbereich Musik noch um etwa 10 Prozentpunkte erhöht. Hingegen ist er im Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen leicht rückläufig.

5 Berufliche Stellung und Karriereverlauf

Bei einigen Hochschulabsolventinnen und -absolventen ist die berufliche Situation zu Beginn ihrer Karriere durch einen formalen Rahmen vorbestimmt, der kurz- oder mittelfristig nicht nur die Stellung, sondern in einem gewissen Mass auch die beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten definiert. Dies gilt insbesondere für Juristinnen und Juristen, die den Anwaltsberuf ausüben möchten und die dafür obligatorisch ein Praktikum absolvieren müssen, oder auch für Ärztinnen und Ärzte, deren Laufbahn mit einer 5- bis 6-jährigen Facharztausbildung beginnt. In anderen Bereichen werden die berufliche Stellung und der Karriereverlauf hingegen stärker durch die Art der Arbeitsstelle bestimmt.

Das nachfolgende Kapitel gibt zuerst einen Überblick über die berufliche Stellung von Hochschulabsolventinnen und -absolventen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss. Danach beschäftigt es sich mit der Frage des beruflichen Auf- und Abstiegs und analysiert den Karriereverlauf zwischen den beiden Erhebungen.

5.1 Berufliche Stellung

Die Beobachtung der beruflichen Stellung und des Karriereverlaufs zwischen 2005 und 2009 zeigt, dass der Anteil der Personen, die eine Führungsposition ausüben, unabhängig vom Hochschultyp oder der Examensstufe stark angestiegen ist. Bei den Inhaberinnen und Inhabern eines Doktorats erhöhte sich dieser Anteil im betrachteten Zeitraum von 24,8% auf 47%. Einen ähnlichen Anstieg verzeichnen UH-Absolventinnen und -Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom: 2009 erreichte ihr Kaderanteil 35,9%. Mit einem Plus von 18,7 Prozentpunkten gegenüber 2005 ist die Zunahme bei den FH-Diplomierten etwas weniger ausgeprägt (2005: 30,8%; 2009: 49,5%). Allerdings handelt es sich bei ihnen um die Population, deren Kaderanteil bereits 2005 am höchsten war und bei der auch 2009 am meisten Personen eine Führungsfunktion innehatten, wobei die Unterschiede zu den Absolventinnen und Absolventen anderer Hochschultypen etwas kleiner geworden sind. Parallel

zur starken Zunahme des Anteils von Personen in einer Führungsposition zwischen 2005 und 2009 ist bei den Personen mit Lizenziats-, Diplom- oder Masterabschluss einer UH im gleichen Zeitraum ein markanter Rückgang der Praktikantinnen und Praktikanten von 16,6% auf 1,3% zu beobachten (-15,3 Prozentpunkte). Bei den Inhaberinnen und Inhabern eines Doktorats hat der Anteil von Personen in Kaderstellen zugenommen, während gleichzeitig der Anteil derjenigen, die als Assistentin oder Assistent (2005: 26%; 2009: 14,1%) oder als Angestellte ohne Führungsfunktion arbeiten (2005: 43,2%; 2009: 31,1%), kleiner geworden ist. Bei den FH-Diplomierten schliesslich ist ein markanter Rückgang derjenigen Personen zu beobachten, die keine Führungsfunktion ausüben (2005: 58,3%; 2009: 42,9%).

Berufliche Stellung

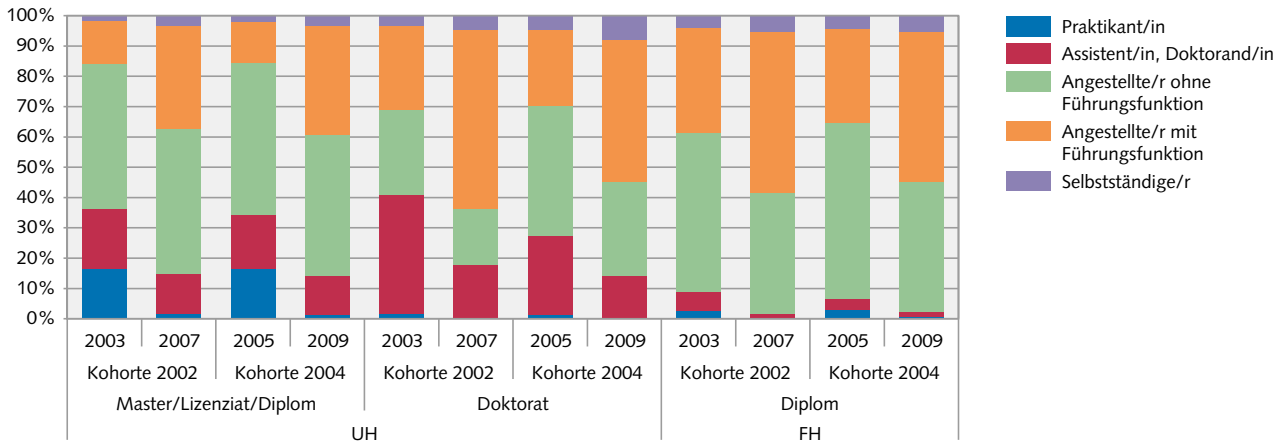
In den Fragebögen wurde die berufliche Stellung der erwerbstätigen Hochschulabsolvent/innen erfragt. Die erhobenen Angaben wurden zu fünf verschiedenen Kategorien zusammengefasst:

- Praktikant/in (inkl. Volontär/in)
 - Doktorand/in, Assistent/in an einer Hochschule
 - Angestellte/r ohne Führungsfunktion (inkl. Assistenzarzt/ärztin, Lehrer/in, Mitarbeitendes Familienmitglied)
 - Angestellte/r mit Führungsfunktion (unteres, mittleres und oberes Kader)
 - Selbständig erwerbend (mit und ohne Angestellte)
- Promovierte, die der Kategorie «Doktorand/in, Assistent/in an einer Hochschule» zugeordnet sind, sind überwiegend als Post-Doktoranden/innen oder wissenschaftliche Mitarbeiter/innen angestellt.

Die geschlechtsspezifische Analyse der beruflichen Stellung fünf Jahre nach Studienabschluss zeigt, dass Frauen generell weniger stark in Kaderpositionen vertreten sind als Männer (Männer: 46,9%; Frauen: 31,4%) und häufiger als Angestellte ohne Führungsfunktion arbeiten (Männer: 38,5%; Frauen: 54,6%). 2009 betrug der Kaderanteil von UH-Absolventen der Examensstufe Master/Lizenziat/Diplom 40,3%, während er bei den Frauen 31% erreichte. Bei den Promovierten beliefen sich diese Anteile auf 51,8% bei den Männern und 38,7% bei den Frauen. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern bei den FH-Diplomierten ist besonders

Berufliche Stellung der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examenstufe, Kohorten 2002 und 2004

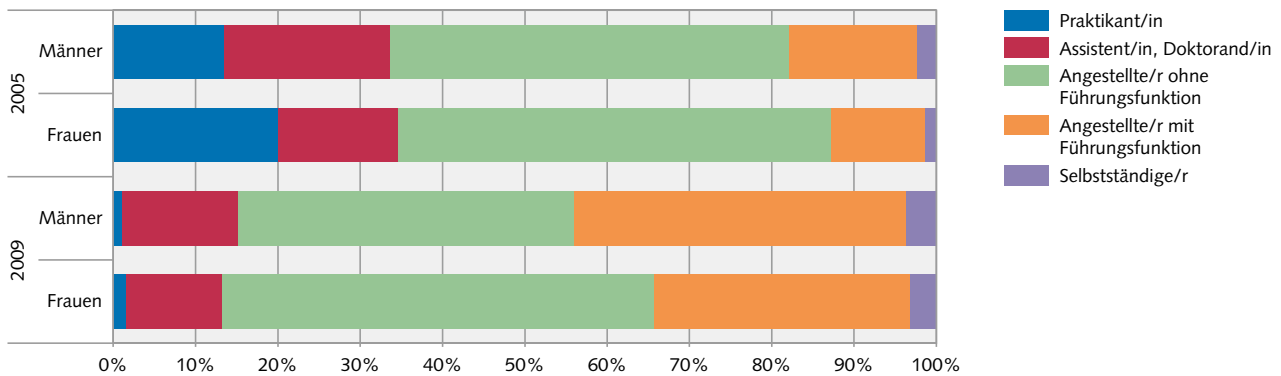
G 5.1.1



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Berufliche Stellung der Diplom-, Lizentiats- und Masterabsolventen/innen UH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Geschlecht, Kohorte 2004

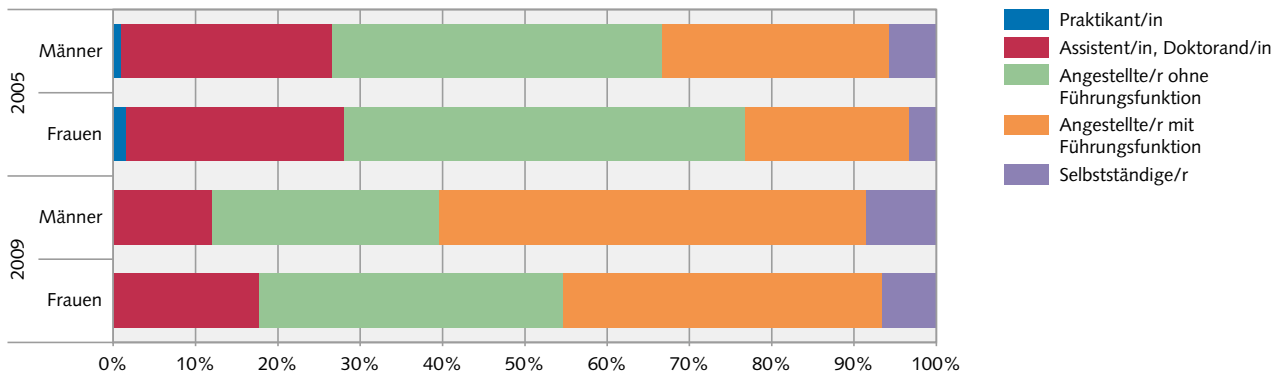
G 5.1.2



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Berufliche Stellung der Promovierten ein Jahr und fünf Jahre nach Doktoratsabschluss, nach Geschlecht, Kohorte 2004

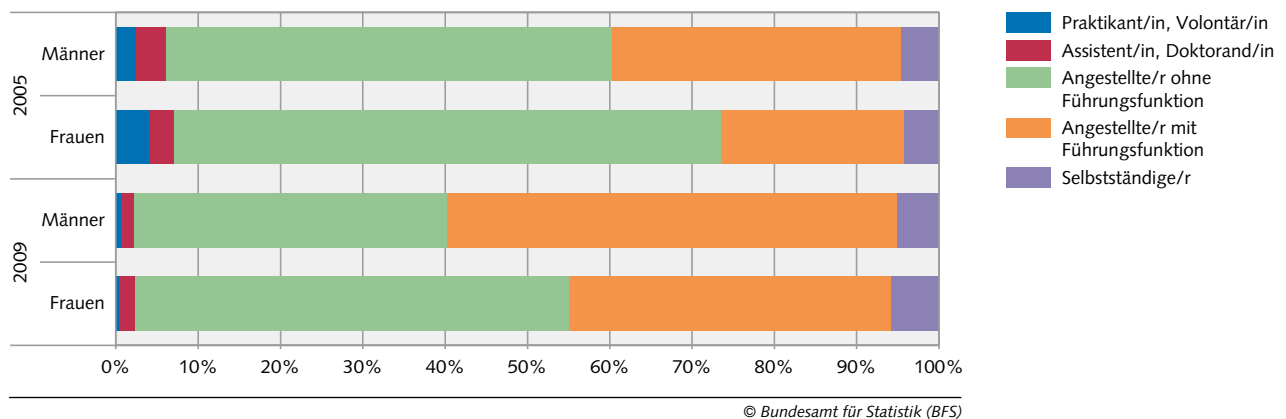
G 5.1.3



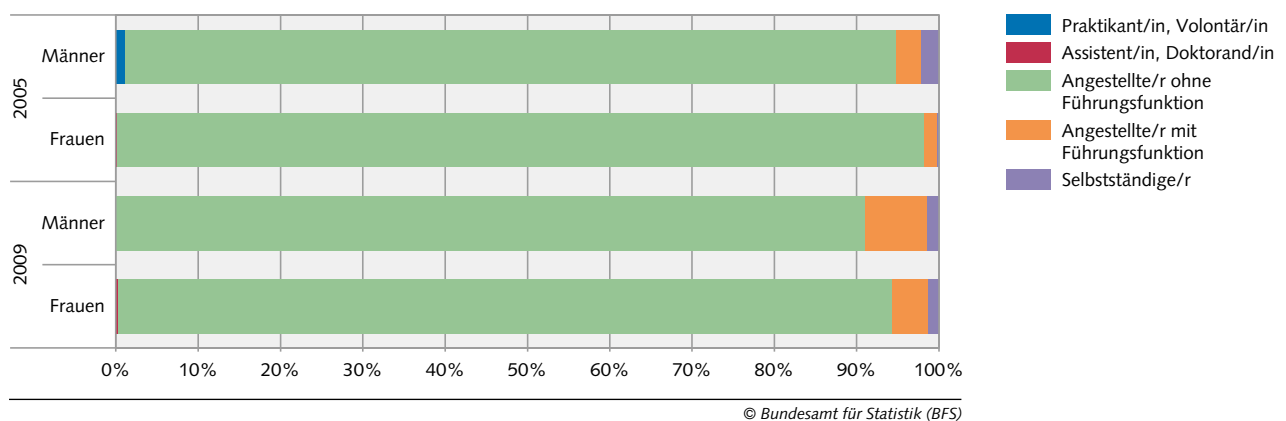
© Bundesamt für Statistik (BFS)

Berufliche Stellung der Diplomabsolventen/innen FH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Geschlecht, Kohorte 2004

G 5.1.4


Berufliche Stellung der Diplomabsolventen/innen PH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Geschlecht, Kohorte 2004

G 5.1.5



markant: 2009 hatten 54,6% der Männer eine Kaderfunktion inne gegenüber nur 39,1% der Frauen. Zwar waren geschlechtsspezifische Differenzen bereits ein Jahr nach Studienabschluss vorhanden, doch der Unterschied hat sich im Laufe der Zeit noch vergrößert.

Unabhängig vom Geschlecht besetzten PH-Absolventinnen und -Absolventen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss fast ausschliesslich Stellen ohne Führungsfunktion. Dieses Ergebnis ist jedoch nicht überraschend, sondern widerspiegelt die Eigenheiten des Bildungsbereichs, wo das Angebot an Kaderpositionen beschränkt ist (z.B. Schulleitung).

5.2 Beruflicher Auf- und Abstieg

Um den beruflichen Auf- und Abstieg der Hochschulabsolventinnen und -absolventen zu evaluieren, wurden anhand eines Vergleichs der beruflichen Stellung jeder einzelnen Person ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss vier Kategorien festgelegt. Dabei wird unterschieden zwischen Personen, die beruflich aufgestiegen sind, und solchen, die abgestiegen sind, sowie Personen, deren berufliche Stellung unverändert geblieben ist. Die vierte Kategorie umfasst Hochschulabsolventinnen und -absolventen, bei denen eine Veränderung der beruflichen Stellung nicht als beruflicher Auf- oder Abstieg definiert werden kann. In diesem Kapitel werden jene

Personen berücksichtigt, die 2005 in einem Praktikum, als Angestellte ohne Führungsfunktion oder in einer Kaderstellung tätig waren. Diplomierete, die selbstständig tätig waren oder zu diesem Zeitpunkt eine Arbeit als Assistentin bzw. Assistent oder als Doktorandin bzw. Doktorand ausübten, wurden aus den nachfolgenden Analysen ausgeschlossen, da in ihrem Fall nicht definiert werden kann, was als beruflicher Auf- und Abstieg gilt.

Beruflicher Auf- und Abstieg

Beruflicher Auf- und Abstieg wird für die folgenden beruflichen Stellungen ein Jahr nach Studienabschluss definiert:

- Praktikant/in (inkl. Volontär/in)
- Angestellte/r ohne Führungsfunktion (inkl. Assistenzarzt/ärztin, Lehrer/in, mitarbeitendes Familienmitglied)
- Angestellte/r mit Führungsfunktion (unteres, mittleres und oberes Kader)

Für die Bestimmung des beruflichen Auf- und Abstiegs wird die berufliche Stellung zum Zeitpunkt der Erstbefragung mit derjenigen der Zweitbefragung verglichen. Dabei gilt ein Wechsel von einer Praktikumsstelle zu einer Anstellung mit oder ohne Führungsfunktion oder von einer Anstellung ohne Führungsfunktion zu einer mit Führungsposition als beruflicher Aufstieg. Ebenso kann innerhalb einer Anstellung mit Führungsfunktion beruflicher Aufstieg stattfinden (vom unteren zum mittleren oder oberen Kader). Als beruflicher Abstieg gilt ein Wechsel der beruflichen Stellung in der umgekehrten Richtung. Verändert sich die berufliche Stellung nicht, dann wird dies als «keine Änderung» ausgewiesen. Die Kategorie «andere» enthält die folgenden Unterkategorien:

- Ist zum Zeitpunkt der Zweitbefragung selbstständig
- Ist zum Zeitpunkt der Zweitbefragung Doktorand/in oder Assistent/in
- Ist zum Zeitpunkt der Zweitbefragung erwerbslos gemäss ILO
- Gilt zum Zeitpunkt zur Zweitbefragung als Nichterwerbsperson

Wie im vorangehenden Kapitel bereits ausgeführt wurde, ist der Anteil der Angestellten ohne Führungsfunktion bei den PH-Absolventinnen und -Absolventen zwischen 2005 und 2009 sehr stabil geblieben. Zudem wurde darauf hingewiesen, dass diese Stabilität mit der strukturellen Besonderheit des Bildungsbereichs zusammenhängt. Es erstaunt deshalb nicht, dass auch der berufliche Status bei fast 9 von 10 PH-Diplomierten zwischen der Erst- und der Zweitbefragung unverändert geblieben ist. Aus diesem Grund wird der berufliche Auf- und Abstieg von Personen mit PH-Diplom im nachfolgenden Kapitel nicht weiter kommentiert.

Die berufliche Situation der Personen mit Studienabschluss im Jahr 2004 ist im Zeitraum von 2005 bis 2009 bei fast der Hälfte der UH-Absolventinnen und -Absolventen (Diplom, Lizentiat, Master: 42,5%; Doktorat: 47,3%) sowie der FH-Diplomierten (47,8%) stabil

geblieben. In der gleichen Periode sind 41,2% der UH-Absolventinnen und -Absolventen mit Diplom-, Lizentiats- oder Masterabschluss beruflich aufgestiegen. Dieser Anteil ist bei den Personen mit einem Doktorat (31%) und bei jenen mit FH-Diplom (35,1%) weniger hoch.⁶ Die Tatsache, dass die Aufstiegsquote bei Personen mit Diplom-, Lizentiats- oder Masterabschluss einer UH höher ist, hängt insbesondere damit zusammen, dass 2005 ein vergleichsweise grösserer Anteil von ihnen noch ein Praktikum absolvierte.

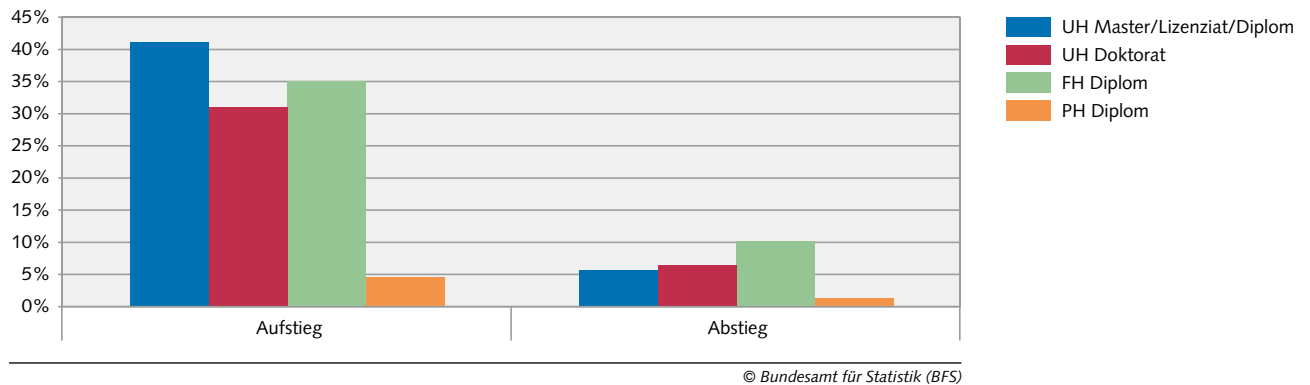
Da Praktikumsstellen per Definition zeitlich beschränkt sind und der Ausbildung oder Spezialisierung dienen, ist zu erwarten, dass sich die berufliche Stellung der Praktikantinnen und Praktikanten nach Abschluss dieser Periode verbessert. Es erstaunt daher nicht, dass nahezu vier von fünf Personen, die 2004 ein Praktikum absolvierten, zwischen 2005 und 2009 beruflich aufgestiegen sind.

Es zeigt sich, dass unter den Personen, die 2005 als Angestellte ohne Führungsfunktion tätig waren, jene mit FH-Abschluss am häufigsten aufgestiegen sind (40,5%). Die beobachteten Aufstiegsquoten der UH-Absolventinnen und -Absolventen sind ähnlich, unabhängig davon, ob sie über einen Diplom-, Lizentiats- oder Masterabschluss (32,6%) oder aber ein Doktorat (33%) verfügen.

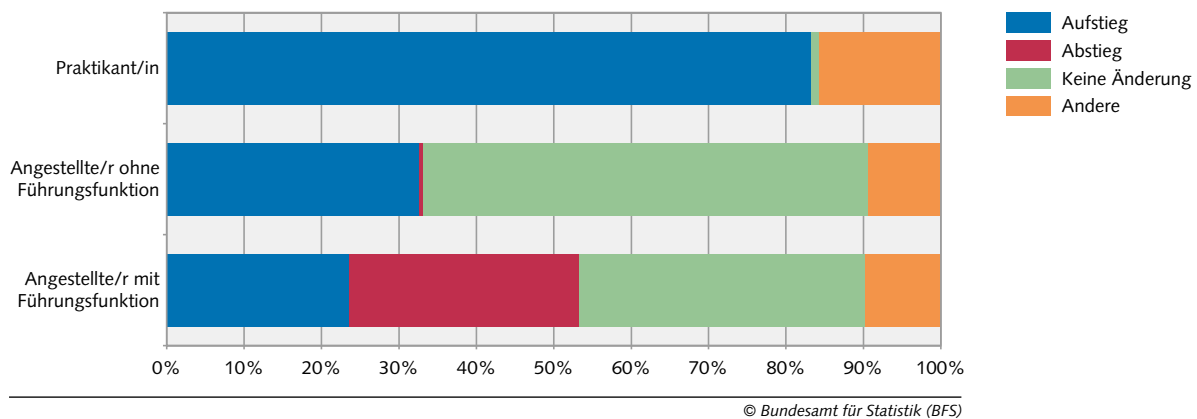
Unter den Personen, die bereits 2005 eine Kaderfunktion ausübten, konnten 20% bis 25% der UH- oder FH-Absolventinnen und -Absolventen ihre berufliche Stellung in den vier Jahren nach der ersten Erhebung verbessern. Hingegen hat sich die Situation für fast 30% der Personen mit einem Diplom-, Lizentiats- oder Masterabschluss einer UH sowie für FH-Diplomierete verschlechtert. Dieser Anteil ist bei den Promovierten niedriger und beträgt 18,2%. Unter den UH-Absolventinnen und -Absolventen der Examenstufe Master/Lizentiat/Diplom, die beruflich abgestiegen sind, haben 62% von einer Kaderposition in eine Anstellung ohne Führungsfunktion gewechselt. 28,4% sind weiterhin in einer Kaderposition tätig, aber ihr Verantwortungsbereich wurde eingeschränkt. Bei den Inhaberinnen und Inhabern eines Doktorats betragen die entsprechenden Anteile 46,1% bzw. 53,9%. Unter den FH-Absolventinnen und -Absolventen in Kaderpositionen, deren berufliche Situation sich zwischen 2005 und 2009 verschlechtert hat, sind

⁶ Die Grafiken G5.2.1, G5.2.9, G5.2.10 und G5.2.11 zeigen nur die Anteile der Personen, bei denen sich die berufliche Stellung zwischen der ersten und zweiten Erhebung verschlechtert oder verbessert hat. Diese Grafiken umfassen zwei separate Teile: Links ist der Anteil der Personen dargestellt, die zwischen 2005 bis 2009 beruflich aufgestiegen sind, und rechts der Anteil jener, deren berufliche Stellung sich in der gleichen Periode verschlechtert hat.

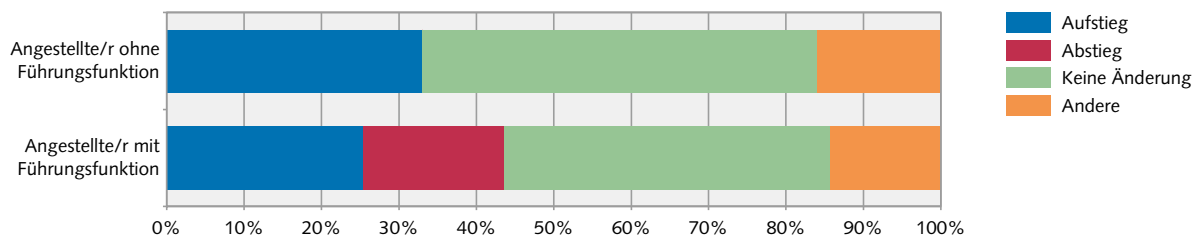
Beruflicher Auf- und Abstieg der Hochschulabsolventen/-innen zwischen 2005 und 2009, nach Hochschultyp und Examenstufe, Kohorte 2004 G 5.2.1



Beruflicher Auf- und Abstieg der Diplom-, Lizenziats- und Masterabsolventen/innen UH zwischen 2005 und 2009, nach der beruflichen Stellung 2005, Kohorte 2004 G 5.2.2



Beruflicher Auf- und Abstieg der Promovierten zwischen 2005 und 2009, nach der beruflichen Stellung 2005, Kohorte 2004 G 5.2.3



Anmerkung: Praktikanten/innen werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

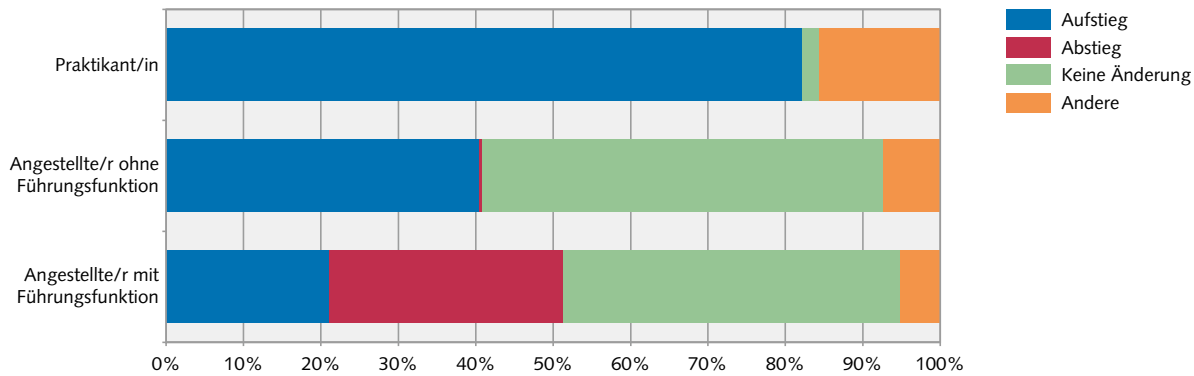
© Bundesamt für Statistik (BFS)

69,8% nicht mehr im Kader, sondern als Angestellte ohne Führungsfunktion tätig, während 27,9% noch immer eine Führungsfunktion innehaben, jedoch auf einer niedrigeren hierarchischen Stufe.

Wenn der berufliche Auf- und Abstieg geschlechtsspezifisch analysiert wird, zeigt sich, dass Männer ihre berufliche Situation zwischen 2005 und 2009 häufiger verbessern konnten als Frauen (39,4% gegenüber 30,9%).

Beruflicher Auf- und Abstieg der Diplomabsolventen/innen FH zwischen 2005 und 2009, nach der beruflichen Stellung 2005, Kohorte 2004

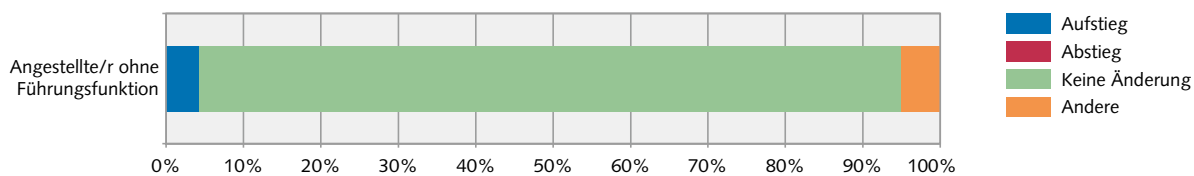
G 5.2.4



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Beruflicher Auf- und Abstieg der Diplomabsolventen/innen PH zwischen 2005 und 2009, nach der beruflichen Stellung 2005, Kohorte 2004

G 5.2.5



Anmerkung: Praktikanten/innen und Angestellte mit Führungsfunktion werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

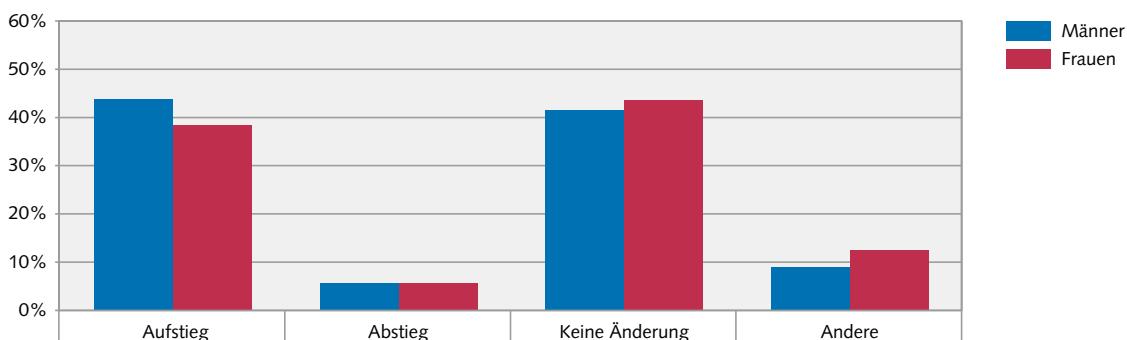
© Bundesamt für Statistik (BFS)

Bei den Personen mit Diplom-, Lizentiats- oder Masterabschluss einer UH ist dieser Unterschied hauptsächlich auf die höhere Übergangsquote vom Angestelltenstatus ohne Führungsfunktion in eine Kaderstellung bei den Männern zurückzuführen. Tatsächlich beträgt dieser Anteil bei den Männern 38,8%, während er bei den Frauen

26% erreicht. Dieser Unterschied ist bei den FH-Diplomierten noch ausgeprägter: Während 46,9% der Männer, die 2005 noch als Angestellte ohne Führungsfunktion tätig waren, in den nachfolgenden vier Jahren eine Kaderstellung übernahmen, waren es bei den Frauen lediglich 30,5%. Bei den Inhaberinnen und Inhabern eines

Beruflicher Auf- und Abstieg der Diplom-, Lizentiats- und Masterabsolventen/innen UH zwischen 2005 und 2009, nach Geschlecht, Kohorte 2004

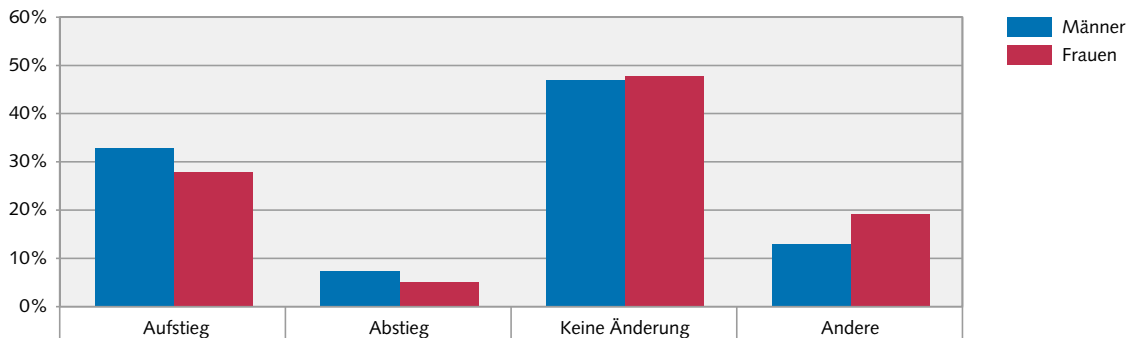
G 5.2.6



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Beruflicher Auf- und Abstieg der Promovierten zwischen 2005 und 2009, nach Geschlecht, Kohorte 2004

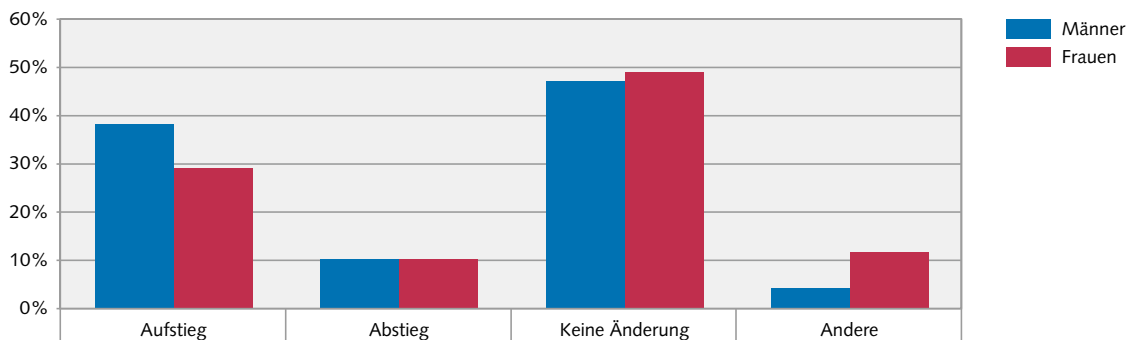
G 5.2.7



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Beruflicher Auf- und Abstieg der Absolventen/innen FH zwischen 2005 und 2009, nach Geschlecht, Kohorte 2004

G 5.2.8



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Doktorats sieht die Situation tendenziell ähnlich aus (Männer: 37%; Frauen: 27,3%).

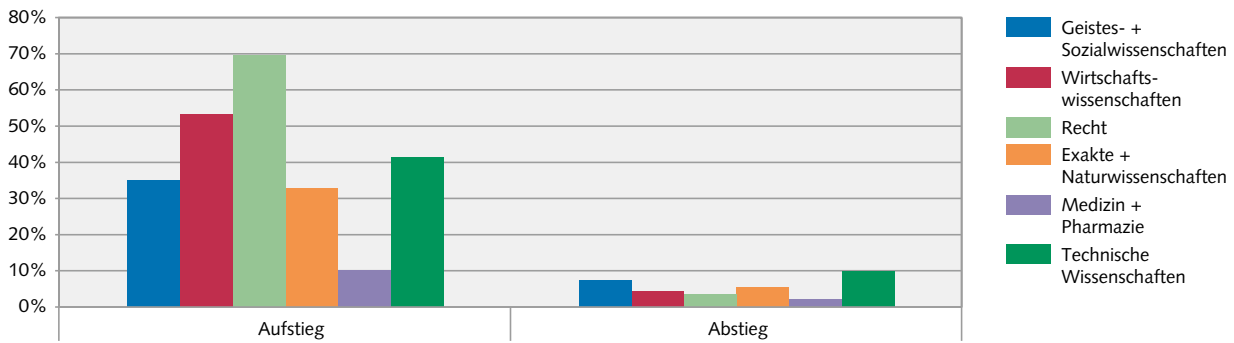
Eine Analyse des beruflichen Auf- und Abstiegs von UH-Absolventinnen und -Absolventen der Examensstufe Master/Lizenziat/Diplom nach Fachbereichsgruppe zeigt, dass die Absolventinnen und Absolventen der Fachbereichsgruppe Recht ihre Stellung am häufigsten verbessern konnten. Hier beträgt die Aufstiegsquote 69,5%. Dieses Ergebnis überrascht kaum, wenn man bedenkt, dass ein grosser Anteil der Absolventinnen und Absolventen in dieser Fachbereichsgruppe nach dem Studienabschluss ein Anwaltspraktikum absolvierte (64,9% im Jahr 2005). Die Quote des beruflichen Aufstiegs ist bei den Absolventinnen und Absolventen der Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie (10,2%) am niedrigsten, was sich insbesondere dadurch erklären lässt, dass diese

nach Studienabschluss eine 5- bis 6-jährige Spezialisierungsphase als Assistenzärztinnen und -ärzte in Angriff nehmen. Ihr beruflicher Status ist daher während einer Zeitspanne fixiert, die länger ist als der Zeitraum zwischen den beiden Befragungen.

Bei den Personen mit Doktoratsabschluss lassen sich drei Gruppen unterscheiden. Zur ersten gehören die Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften (25,3%) sowie Medizin und Pharmazie (18,7%), die den geringsten Anteil Personen mit einer Verbesserung der beruflichen Stellung aufweisen. Auf der anderen Seite der Skala sind die Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (51,3%) und Technische Wissenschaften (47,4%), welche die höchsten Aufstiegsquoten verzeichnen. Die Fachbereichsgruppen Recht (38,7%) sowie Exakte und Naturwissenschaften (36,4%) liegen zwischen

Beruflicher Auf- und Abstieg der Diplom-, Lizentiats-, und Masterabsolventen/innen UH zwischen 2005 und 2009, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2004

G 5.2.9

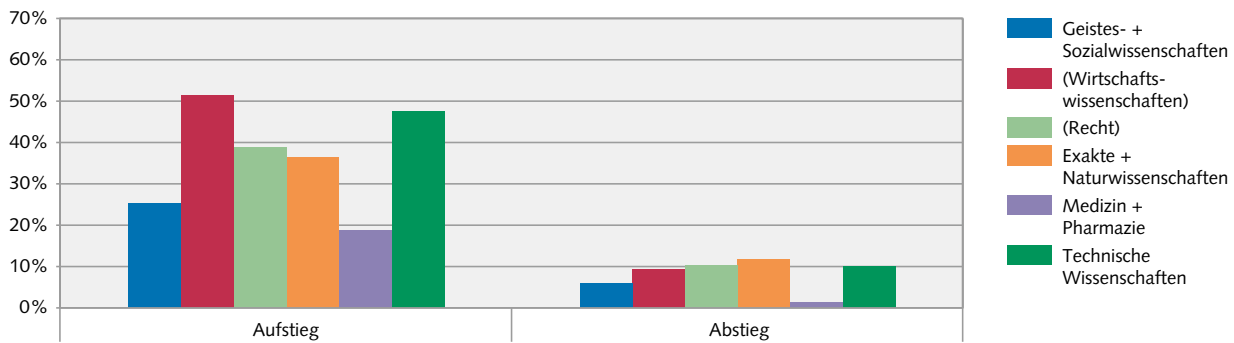


Anmerkung: Die Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere wird aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Beruflicher Auf- und Abstieg der Promovierten zwischen 2005 und 2009, nach Fachbereichsgruppe, Kohorte 2004

G 5.2.10

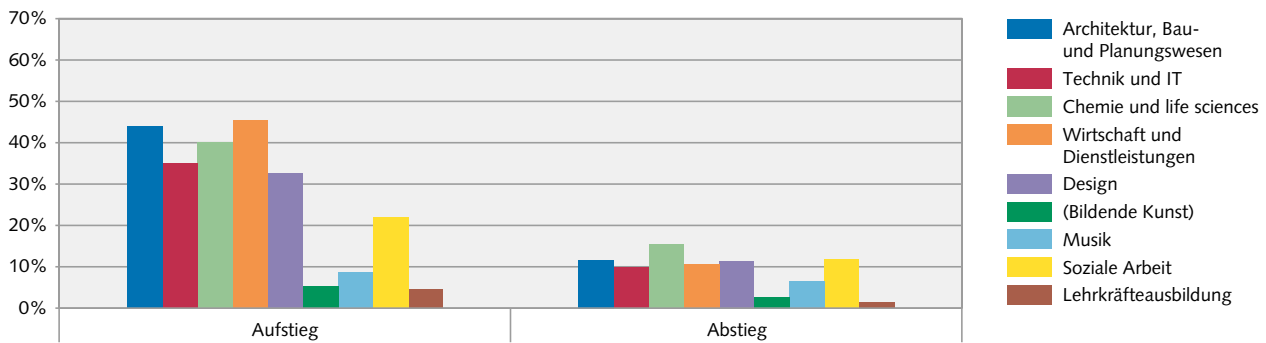


Anmerkung: Die Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere wird aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Beruflicher Auf- und Abstieg der Absolventen/innen FH/PH zwischen 2005 und 2009, nach Fachbereich, Kohorte 2004

G 5.2.11



() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Anmerkung: Die Fachbereiche Sport, Theater, Angewandte Linguistik und Angewandte Psychologie werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

diesen beiden Gruppen. Die erhobenen Werte für Promovierte in Wirtschaftswissenschaften und Recht sind aufgrund der tiefen Fallzahlen mit Vorsicht zu betrachten.

Für FH-Absolventinnen und -Absolventen lassen sich zwei Haupttendenzen erkennen: Auf der einen Seite sind dies die Fachbereiche Architektur, Bau und Planungswesen (43,9%), Technik und IT (35%), Chemie und Life Sciences (40,1%), Wirtschaft und Dienstleistungen

(45,3%) sowie Design (32,6%), bei denen die Quoten des beruflichen Aufstiegs am höchsten sind, während auf der anderen Seite die Fachbereiche Bildende Kunst (5,3%) und Musik (8,6%) die tiefsten Anteile aufweisen. Der Fachbereich Soziale Arbeit (22%) liegt im Mittelfeld. Aufgrund der tiefen Fallzahlen im Fachbereich Bildende Kunst müssen diese Ergebnisse jedoch mit Vorsicht behandelt werden.

6 Anstellungsbedingungen

Die vorangegangenen Kapitel haben gezeigt, dass sich die Situation der Hochschulabsolventinnen und -absolventen im Hinblick auf ihre Position auf dem Arbeitsmarkt über die fünf Jahre nach dem Studienabschluss hinweg teilweise noch wesentlich verändert. Dieses Kapitel geht der Frage nach, ob dies auch für die Beschäftigungsverhältnisse der Fall ist. Dabei wird darauf eingegangen, ob eine Stelle befristet oder unbefristet ist und ob es sich um eine Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigung handelt. Allgemein zeigt sich dabei, dass die «klassischen» Anstellungsverhältnisse (Vollzeit und unbefristet) zwar überwiegen, jedoch nicht als Normalfall gelten können. Die folgenden Abschnitte illustrieren diesen Befund. Sie stützen sich auf die Angabe der Hochschulabsolventinnen und -absolventen zu ihrer Hauptbeschäftigung.

6.1 Befristete Arbeitsverhältnisse

Die Hälfte der UH-Absolventinnen und -Absolventen der Abschlusskohorten 2002 und 2004 hat ein Jahr nach dem Studium eine befristete Anstellung. Für PH- und FH-Absolventinnen und -Absolventen liegt der Anteil mit 29,2% bzw. 15,5% um einiges tiefer. Für alle gilt jedoch,

Hochschulorientierter und ausserhochschulischer Arbeitsmarkt

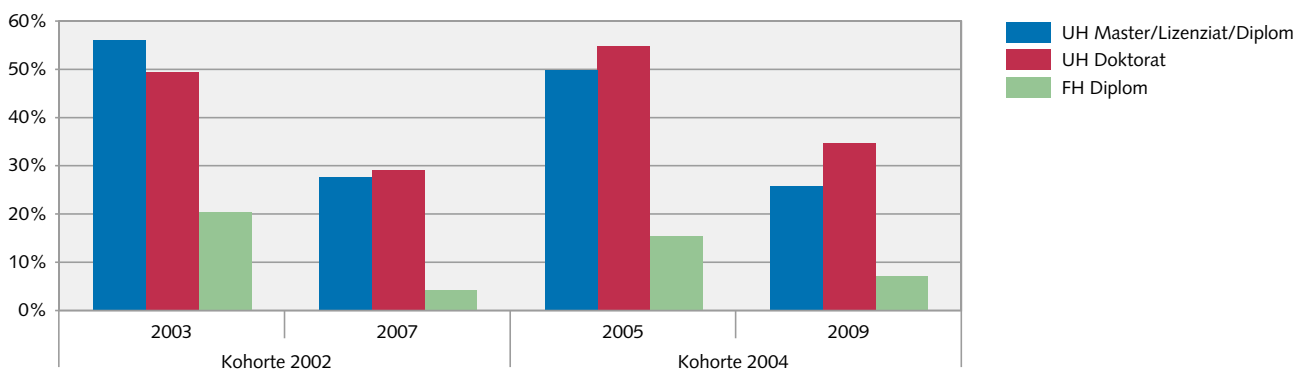
Promovierte werden dem hochschulorientierten Bereich zugeordnet, wenn ihr aktueller Arbeitgeber eine universitäre Hochschule, eine Fachhochschule oder eine Pädagogische Hochschule und/oder ihr aktueller Beruf Hochschullehrkraft ist. Promovierte, die keine der beiden Bedingungen erfüllen, werden zum ausserhochschulischen Arbeitsmarkt zugeordnet.

dass dieser Anteil mit zunehmender Verweildauer auf dem Arbeitsmarkt sinkt. Für den Abschlussjahrgang 2004 sind fünf Jahre nach Abschluss UH-Absolventinnen und -Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom noch zu 25,7%, UH-Absolventinnen und -Absolventen der Doktoratsstufe noch zu 34,7% und FH-Absolventinnen und -Absolventen noch zu 7,1% befristet angestellt.

Auf den ersten Blick überrascht der nach wie vor hohe Anteil befristeter Anstellungen von Promovierten. Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, dass Promovierte, welche weiterhin im hochschulnahen Arbeitsmarkt tätig sind, überwiegend befristet angestellt sind. Dieser Anteil sinkt bei Promovierten im ausserhochschulischen Arbeitsmarkt auf das mit den anderen UH-Absolventinnen und -Absolventen vergleichbare Niveau.

Befristet angestellte Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examenstufe, Kohorten 2002 und 2004

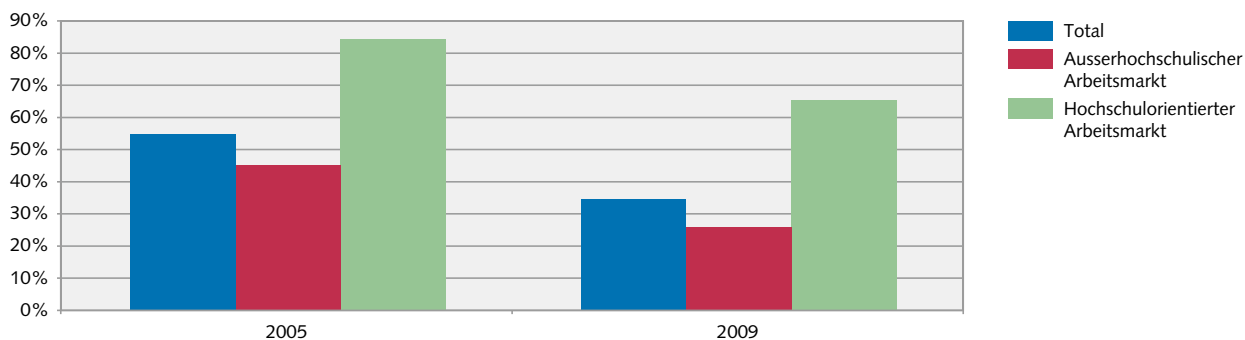
G 6.1.1



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Befristet angestellte Promovierte ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Arbeitsmarktbereich, Kohorte 2004

G 6.1.2



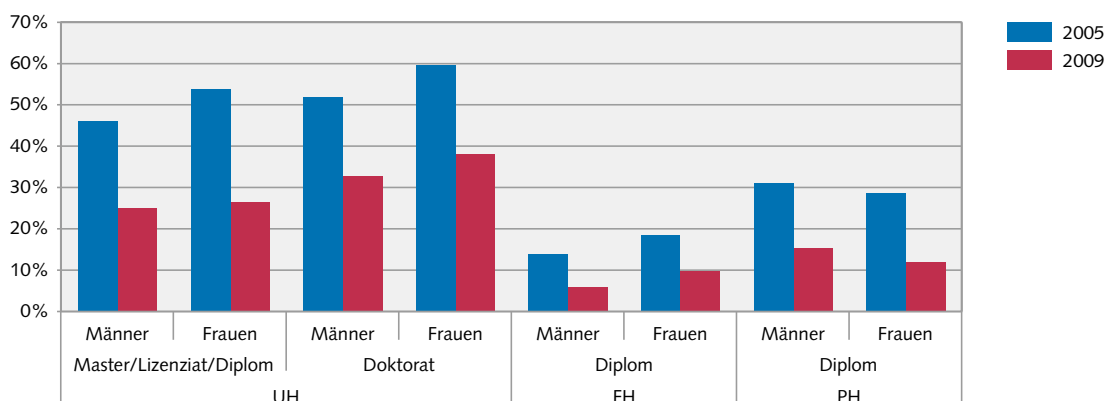
© Bundesamt für Statistik (BFS)

Der Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse ist im Durchschnitt leicht höher bei Frauen als bei Männern. Fünf Jahre nach Studienabschluss haben 38% der promovierten Frauen ein befristetes Arbeitsverhältnis, im Gegensatz zu 32,8% der promovierten Männer. Ähnlich gross, jedoch auf tieferem Niveau, ist der Unterschied zwischen FH-Absolventinnen und -Absolventen. Mit 26,4% bzw. 25% unterscheiden sich die UH-Absolventinnen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom sozusagen nicht von ihren männlichen Kommilitonen. Umgekehrt ist das Verhältnis für PH-Diplome: PH-Absolventinnen haben zu einem Anteil von 12,1% befristete Arbeitsverhältnisse, während dieser Anteil für PH-Absolventen 15,4% beträgt. Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern sind (mit Ausnahme der PH) ein Jahr nach Studienabschluss noch etwas stärker ausgeprägt als fünf Jahre nach Studienabschluss.

Sehr heterogen zeigt sich die Lage, wenn die Fachbereichsgruppen der universitären Hochschulen betrachtet werden. Fünf Jahre nach Studienabschluss liegt für die Stufe Master/Lizenziat/Diplom der Anteil befristeter Anstellungen für die Wirtschaftswissenschaften mit 6,3% am tiefsten, gefolgt von den Technischen Wissenschaften mit 13,7% und Recht mit 15,3%. Die restlichen Fachbereichsgruppen liegen entweder am Mittel (25,7%) oder sogar deutlich (Medizin und Pharmazie) darüber. Auf der Doktoratsstufe zeigen sich die Unterschiede weniger deutlich, aber auch da liegt der Anteil für die Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie mit 56,9% am höchsten. Die hohen Anteile befristeter Anstellungen für die Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die meisten Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Medizin fünf Jahre nach Studienabschluss noch als Assistenzärztin oder -arzt tätig sind.

Befristet angestellte Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examensstufe und Geschlecht, Kohorte 2004

G 6.1.3



© Bundesamt für Statistik (BFS)

T 6.1.1* Befristet angestellte Absolventen/innen UH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe und Examenstufe (in %), Kohorte 2004

	2005		2009	
	Master/Lizenziat/Diplom	Doktorat	Master/Lizenziat/Diplom	Doktorat
Geistes- + Sozialwissenschaften	49,7	52,2	24,8	35,6
Wirtschaftswissenschaften	18,5	24,3	6,3	23,3
Recht	75,5	(29,0)	15,3	(17,1)
Exakte + Naturwissenschaften	60,9	57,9	40,3	29,2
Medizin + Pharmazie	75,0	73,2	64,3	56,9
Technische Wissenschaften	32,0	32,4	13,7	11,7
Interdisziplinäre + andere	(56,2)	*	*	*

© Bundesamt für Statistik (BFS)

* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar

() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Für die Fachbereiche von FH-Absolventinnen und FH-Absolventen können fünf Jahre nach Abschluss zwei Gruppen ausgemacht werden: In den Bereichen Architektur, Bau- und Planungswesen (2,6%), Technik und IT (3,9%), Wirtschaft und Dienstleistungen (2,8%) und Soziale Arbeit (3,4%) sind befristete Anstellungen fünf Jahre nach dem Studienabschluss sehr selten. Häufiger anzutreffen sind diese in den Fachbereichen Chemie und Life Sciences (11,5%), Design (16,7%), Bildende Kunst (20,2%) und Musik, wo der Anteil mit 25,4% sogar höher liegt als ein Jahr nach dem Studienabschluss (22,5%).

PH-Absolventinnen und -Absolventen liegen mit einem Anteil von 12,7% etwas höher als der Durchschnitt von FH-Absolventinnen und -Absolventen, aber um einiges tiefer als UH-Absolventinnen und -Absolventen.

Wenn die berufliche Position der Hochschulabsolventinnen und -absolventen in die Betrachtung einbezogen wird, zeigt sich ein Bild, das den Erwartungen entspricht. So sind befristete Anstellungsverhältnisse der Normalfall sowohl für die Gruppe der Praktikanten/innen als auch für die Gruppe der Assistenten/innen und Doktoranden/innen. Angestellte ohne Führungsfunktion haben einen

T 6.1.2* Befristet angestellte Diplomabsolventen/innen FH/PH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich (in %), Kohorte 2004

		2005	2009
FH	Architektur, Bau- und Planungswesen	9,3	2,6
	Technik und IT	17,1	3,9
	Chemie und life sciences	24,3	11,5
	Wirtschaft und Dienstleistungen	9,2	2,8
	Design	32,8	16,7
	Bildende Kunst	45,3	20,2
	Musik	22,5	25,4
	Angewandte Linguistik	(11,0)	*
	Soziale Arbeit	7,4	3,4
	Angewandte Psychologie	(26,5)	(4,0)
PH	Lehrkräfteausbildung	29,2	12,7

© Bundesamt für Statistik (BFS)

* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar

() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Anmerkung: Die Fachbereiche Sport und Theater werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

T 6.1.3* Befristet angestellte Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und beruflicher Stellung (in %), Kohorte 2004

			2005	2009
UH	Master/Lizenziat/Diplom	Praktikant/in	90,3	(86,2)
		Assistent/in, Doktorand/in	85,3	85,3
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	34,3	22,7
	Doktorat	Angestellte/r mit Führungsfunktion	12,6	5,7
		Assistent/in, Doktorand/in	89,4	79,9
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	54,9	46,0
FH	Diplom	Angestellte/r mit Führungsfunktion	16,3	13,9
		Praktikant/in	76,7	*
		Assistent/in, Doktorand/in	82,7	(62,5)
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	13,8	7,6
PH	Diplom	Angestellte/r mit Führungsfunktion	5,1	4,2
		Angestellte/r ohne Führungsfunktion	30,0	13,5

© Bundesamt für Statistik (BFS)

* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar

() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

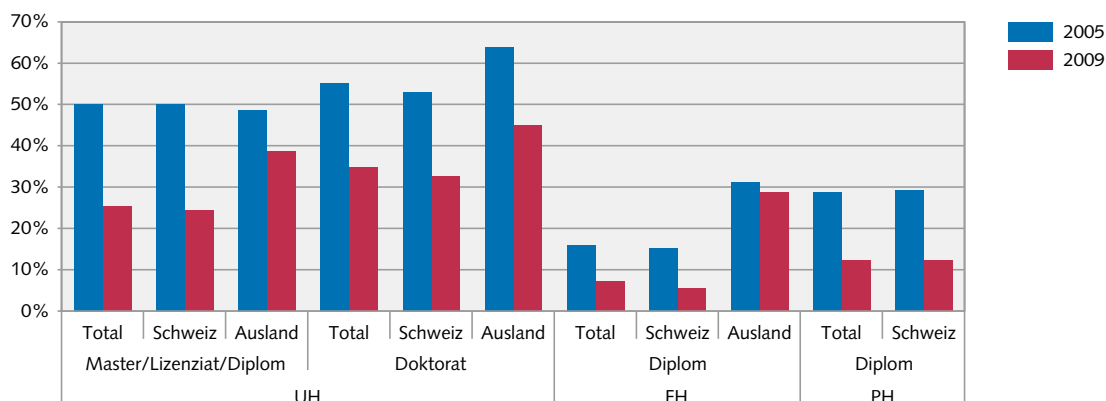
beträchtlich niedrigeren Anteil und für Angestellte mit Führungsfunktion ist ein befristetes Arbeitsverhältnis eher die Ausnahme.

Fünf Jahre nach Studienabschluss ist der Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse tiefer bei Absolventinnen und Absolventen, welche in der Schweiz arbeiten, als bei denjenigen, welche im Ausland erwerbstätig sind. Der Anteil der im Ausland erwerbstätigen Absolventinnen

und Absolventen ist jedoch relativ gering. Deshalb ist die Kennzahl für die in der Schweiz erwerbstätigen Absolventinnen und Absolventen nur geringfügig tiefer als für alle Absolventinnen und Absolventen zusammen (1 Prozentpunkt für UH-Absolventinnen und Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom, 2,2 Prozentpunkte für Promovierte und 1,6 Prozentpunkte für FH-Absolventinnen und -Absolventen).

Befristet angestellte Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und Arbeitsort, Kohorte 2004

G 6.1.4



Anmerkung: PH-Absolventen/innen mit Arbeitsort im Ausland werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

6.2 Beschäftigungsgrad

Fünf Jahre nach Studienabschluss arbeiten gut 29% der Hochschulabsolventinnen und -absolventen in einem Teilzeitmodell. Für Promovierte ist dieser Wert ein wenig tiefer (ca. 25%) als für UH-Absolventinnen und -Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom (ca. 30%). Diese Werte haben sich mit zunehmender Verweildauer auf dem Arbeitsmarkt nur leicht verändert. Mit Ausnahme der Promovierten des Jahres 2004 arbeiten Hochschulabsolventinnen und -absolventen fünf Jahre nach Studienabschluss seltener Teilzeit als ein Jahr nach Studien-

Beschäftigungsausmass

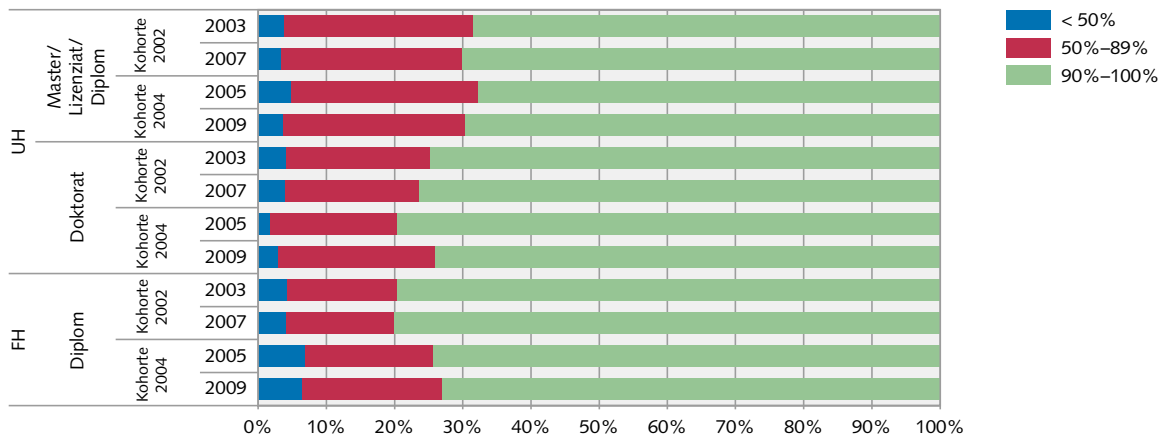
Die Absolventen/innen wurden nach dem vertraglich festgelegten Ausmass ihrer Hauptbeschäftigung befragt. Die Angaben wurden in drei Kategorien unterteilt:

- weniger als 50% beschäftigt
- 50% bis 89% beschäftigt
- 90% bis 100% beschäftigt (entspricht Vollzeit)

abschluss. Die Unterschiede sind jedoch so gering, dass im Weiteren nicht mehr darauf eingegangen wird, und es wird lediglich auf die Situation fünf Jahre nach Studienabschluss eingegangen.

Beschäftigungsgrad der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examenstufe, Kohorten 2002 und 2004

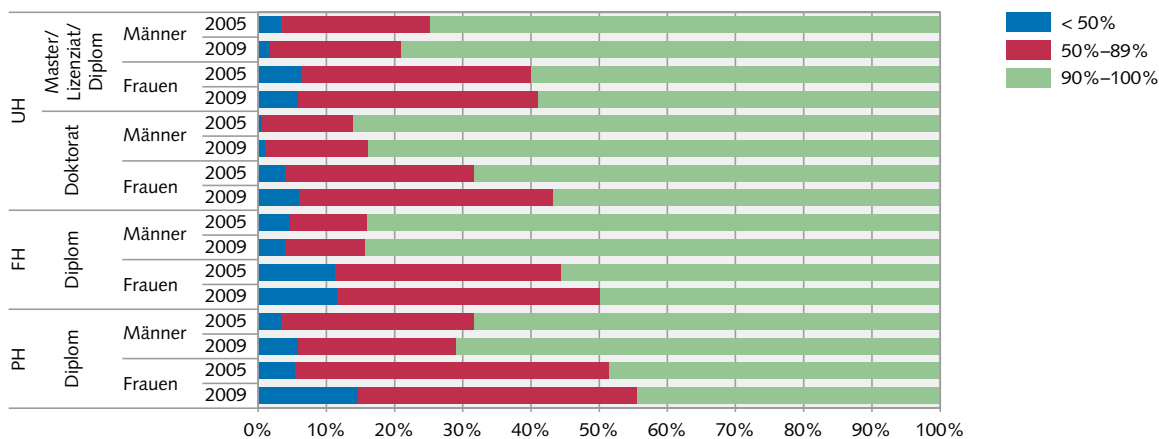
G 6.2.1



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Beschäftigungsgrad der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht, Kohorte 2004

G 6.2.2



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Der Anteil an vollzeitbeschäftigten FH-Absolventinnen und -Absolventen lag für die Kohorte 2002 noch über dem Durchschnitt, ging jedoch mit der Kohorte 2004 zurück. Eine mögliche Erklärung dafür ist die veränderte Verteilung der FH-Absolventinnen und -Absolventen auf die Fachbereiche durch den starken Zuwachs in den Bereichen Bildende Kunst, Musik und Theater.

In Bezug auf den Beschäftigungsgrad treten klare Unterschiede zwischen Frauen und Männern auf. Allgemein arbeiten Absolventinnen deutlich weniger in Vollzeitmodellen. So sind UH-Absolventinnen fünf Jahre nach Studienabschluss zu etwas mehr als 40%, FH-Absolventinnen zu 50% und PH-Absolventinnen zu 56% teilzeitbeschäftigt. Im Gegensatz dazu sind FH-Absolventen gerade mal zu 16% teilzeitbeschäftigt. Auffallend ist zudem, dass über 10% der FH- und PH-Absolventinnen weniger als 50% arbeiten. Schliesslich muss angefügt werden, dass Absolventinnen und Absolventen mit Kindern eher teilzeitbeschäftigt sind als diejenigen ohne Kinder. Dieser Effekt ist im Allgemeinen bei den Frauen stärker ausgeprägt als bei den Männern.

Die Analyse der Fachbereichsgruppen für UH-Absolventinnen und -Absolventen zeigt, dass Absolventinnen und Absolventen der Geistes- und Sozialwissenschaften mehr Teilzeitanstellungen haben als Absolventinnen und Absolventen der anderen Fachbereichsgruppen. Dies gilt sowohl für die Stufe Master/Lizenziat/Diplom als auch für die Doktoratsstufe.

Etwas markanter sind die Unterschiede zwischen den Fachbereichen der FH. Da sind zum einen die Diplomierten der Fachbereiche Musik, Soziale Arbeit, Angewandte Psychologie und Bildende Kunst, welche nur zu einem Anteil von 20–30% eine Vollzeitstellung haben. In der Mitte liegen die Diplomierten des Fachbereichs Design mit 57,8%. Die Diplomierten der restlichen ausgewiesenen Fachbereiche arbeiten zu mehr als 80% Vollzeit. Etwa die Hälfte der PH-Absolventinnen und -Absolventen ist vollzeitbeschäftigt.

Wenn die berufliche Position einbezogen wird, lässt sich feststellen, dass der Anteil vollzeitbeschäftigter Absolventinnen und Absolventen bei den Angestellten mit Führungsfunktion am höchsten ist. Der tiefste Anteil

T 6.2.1* Beschäftigungsgrad der Absolventen/innen UH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereichsgruppe (in %), Kohorte 2004

Master/Lizenziat/Diplom	2005			2009		
	< 50%	50% – 89%	90% – 100%	< 50%	50% – 89%	90% – 100%
Geistes- + Sozialwissenschaften	9,8	45,9	44,4	7,0	43,2	49,8
Wirtschaftswissenschaften	1,4	9,9	88,7	1,5	9,2	89,4
Recht	1,7	15,8	82,6	3,3	17,5	79,2
Exakte + Naturwissenschaften	5,4	40,2	54,4	3,3	32,9	63,8
Medizin + Pharmazie	3,8	15,4	80,8	1,8	18,4	79,8
Technische Wissenschaften	0,9	14,8	84,3	0,7	15,2	84,1
Interdisziplinäre + andere	(12,1)	(46,6)	(41,3)	(0,0)	(55,1)	(44,9)

Doktorat	2005			2009		
	< 50%	50% – 89%	90% – 100%	< 50%	50% – 89%	90% – 100%
Geistes- + Sozialwissenschaften	5,9	40,2	53,9	6,3	45,5	48,2
Wirtschaftswissenschaften	1,0	9,7	89,3	3,7	16,4	80,0
Recht	(4,0)	(22,2)	(73,8)	(6,8)	(17,0)	(76,2)
Exakte + Naturwissenschaften	0,7	15,5	83,9	1,9	17,2	80,9
Medizin + Pharmazie	1,0	14,6	84,4	2,2	20,2	77,6
Technische Wissenschaften	1,6	14,6	83,8	0,8	19,5	79,7

© Bundesamt für Statistik (BFS)

() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Anmerkung: Die Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere wird für die Examensstufe Doktorat aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

T 6.2.2* Beschäftigungsgrad der Diplomabsolventen/innen FH/PH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich (in %), Kohorte 2004

		2005			2009		
		<50%	50% – 89%	90% – 100%	<50%	50% – 89%	90% – 100%
FH	Architektur, Bau- und Planungswesen	0,6	5,1	94,2	1,5	11,0	87,6
	Technik und IT	0,4	6,8	92,8	0,7	5,8	93,4
	Chemie und life sciences	1,3	11,8	86,9	0,0	16,4	83,6
	Wirtschaft und Dienstleistungen	1,8	9,5	88,7	1,8	12,2	86,0
	Design	10,2	32,8	56,9	7,6	34,6	57,8
	Bildende Kunst	32,1	39,2	28,7	(26,2)	(49,0)	(24,8)
	Musik	55,7	30,9	13,3	35,9	35,2	28,9
	Angewandte Linguistik	(3,7)	(36,9)	(59,4)	*	*	*
	Soziale Arbeit	3,3	70,3	26,5	5,6	71,6	22,7
	Angewandte Psychologie	(11,7)	(67,6)	(20,7)	(18,2)	(56,6)	(25,2)
PH	Lehrkräfteausbildung	5,1	42,8	52,2	13,0	37,6	49,4

© Bundesamt für Statistik (BFS)

* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar

() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Anmerkung: Die Fachbereiche Sport und Theater werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

T 6.2.3* Beschäftigungsgrad der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach beruflicher Position (in %), Kohorte 2004

			< 50%		50% – 89%		90% – 100%	
			2005	2009	2005	2009	2005	2009
UH	Master/ Lizenziat/ Diplom	Praktikant/in	2,2	(6,6)	16,7	(24,4)	81,1	(69,0)
		Assistent/in, Doktorand/in	3,4	2,9	52,5	47,4	44,1	49,8
		Angestellte/r ohne Führungs- funktion	6,6	4,8	24,6	27,2	68,8	67,9
		Angestellte/r mit Führungs- funktion	2,1	1,7	19,7	18,9	78,3	79,5
	Doktorat	Selbstständige/r	12,6	10,9	22,5	23,2	64,9	65,9
		Assistent/in, Doktorand/in	1,2	1,9	22,6	29,5	76,2	68,6
		Angestellte/r ohne Führungs- funktion	2,2	5,7	18,0	20,0	79,8	74,3
		Angestellte/r mit Führungs- funktion	1,7	0,9	15,5	22,6	82,9	76,5
FH	Diplom	Selbstständige/r	(1,7)	5,8	(11,8)	26,9	(86,6)	67,3
		Praktikant/in	5,3	*	15,7	*	79,1	*
		Assistent/in, Doktorand/in	5,5	22,3	28,4	32,4	66,1	45,3
		Angestellte/r ohne Führungs- funktion	9,2	10,3	20,7	27,1	70,2	62,6
		Angestellte/r mit Führungs- funktion	1,9	2,3	12,7	14,1	85,4	83,6
PH	Diplom	Selbstständige/r	15,6	10,8	27,6	23,8	56,7	65,4
		Angestellte/r ohne Führungs- funktion	5,0	13,1	42,8	36,8	52,2	50,0

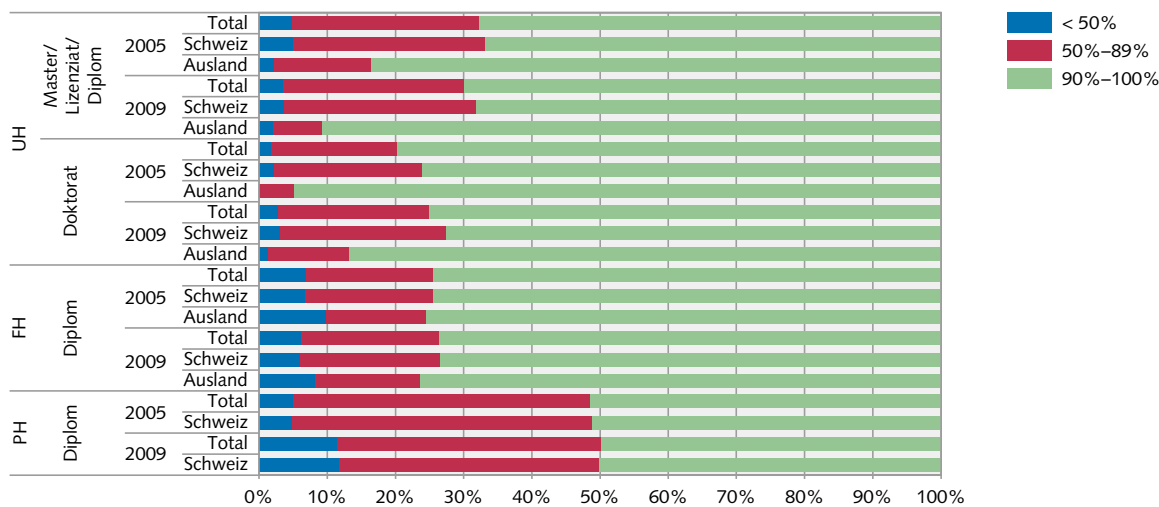
© Bundesamt für Statistik (BFS)

* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar

() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Beschäftigungsgrad der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examensstufe, Kohorten 2002 und 2004

G 6.2.3



Anmerkung: PH-Absolventen/innen mit Arbeitsort im Ausland werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

© Bundesamt für Statistik (BFS)

vollzeitbeschäftigter Absolventinnen und Absolventen ist in der Kategorie der Assistenten/innen und Doktoranden/innen zu beobachten. Die Unterschiede zwischen der beruflichen Position fallen für die UH-Absolventinnen und -Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom und die FH-Absolventinnen und -Absolventen erheblich stärker aus als für Promovierte. Für alle Absolventinnen und Absolventen ist ein Beschäftigungsgrad von unter 50% die Ausnahme, wenn Führungsfunktionen wahrgenommen werden.

Schlussendlich wurde untersucht, ob zwischen dem Beschäftigungsgrad und dem Arbeitsort (Schweiz versus Ausland) ein Zusammenhang besteht. Es zeigt sich, dass Absolventinnen und Absolventen, welche in der Schweiz arbeiten, öfters teilzeitbeschäftigt sind als diejenigen, die im Ausland erwerbstätig sind. Es muss angefügt werden, dass dies nicht als Aussage zum Arbeitsmarkt im Ausland interpretiert werden darf, sondern als mögliche Korrektur für eine isolierte Betrachtung des Arbeitsmarktes in der Schweiz.

6.3 Gründe für Teilzeitanstellungen

Teilzeit arbeitende Absolventinnen und Absolventen wurden nach den Gründen für Teilzeitarbeit gefragt.⁷ Dabei stellt sich heraus, dass Kinder zu den wichtigsten Gründen für die Wahl einer Teilzeitanstellung gehören. Fünf Jahre nach Studienabschluss geben 65% der Teilzeit arbeitenden, promovierten Frauen die Betreuung von Kindern oder das Führen des Haushalts als Grund an. Auch für Frauen mit einem Abschluss anderer Hochschultypen oder Examensstufen liegt der Anteil nie unter 35%. Auch bei den Männern ist dieser Grund relativ weit verbreitet und reicht von 19% bei UH-Absolventen auf Stufe Master/Lizenziat/Diplom bis zu 37% bei Promovierten.

Ein zweite auffallende Kategorie sind persönliche Interessen. Sie stellen für etwa 30–40% der Absolventinnen und Absolventen einen Grund zur Wahl eines Teilzeitmodells dar. Eine Ausnahme bilden die promovierten Frauen mit 20%.

⁷ Dabei waren mehrere Antworten möglich, weshalb die Summe der prozentualen Werte nicht notwendigerweise 100% beträgt.

T 6.3.1* Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit von Hochschulabsolventen/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht (in %), Kohorte 2004
(mehrere Antworten möglich)

	UH				FH		PH	
	Master/Lizenziat/Diplom		Doktorat		Diplom		Diplom	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Ich habe keine Vollzeitbeschäftigung gefunden	8,6	11,0	8,7	6,1	9,6	13,0	*	13,2
Ich betreue Kinder und/oder führe den Haushalt	18,8	35,6	37,0	65,1	26,1	36,7	*	47,6
Ich absolviere eine Aus- bzw. Weiterbildung	19,6	19,3	3,4	8,1	24,7	19,7	*	16,4
Ich will an meinem Doktorat/ meiner Habilitation arbeiten	31,4	14,8	6,3	6,2	2,4	0,8	*	0,0
Ich benötige Zeit für meine persönlichen Interessen	30,1	36,5	35,9	20,4	39,1	42,9	*	34,9

© Bundesamt für Statistik (BFS)

* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar

Während etwa ein Fünftel der Absolventinnen und Absolventen der Stufen Master/Lizenziat/Diplom (UH) und Diplom (FH und PH) aufgrund einer Aus- oder Weiterbildung Teilzeit arbeiten, sind es bei Promovierten nur eine Minderheit. Weiterhin ist der Anteil derer, welche

keine Vollzeitbeschäftigung gefunden haben und deshalb Teilzeit arbeiten, gering und reicht von 6,1% bei den promovierten Frauen zu 13,2% bei den PH-Absolventinnen.

7 Einkommen

In diesem Kapitel wird das mittlere, auf 100 Stellenprozent hochgerechnete Bruttojahreseinkommen der Hochschulabsolventinnen und -absolventen untersucht. Dabei geht es einerseits darum, Einkommenszuwächse in den vier Jahren zwischen Erst- und Zweitbefragung und andererseits Einkommensunterschiede zwischen verschiedenen Gruppen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen aufzuzeigen.

Für die Abschlusskohorte 2004 liegt der Median des jährlichen Bruttoeinkommens fünf Jahre nach Studienabschluss bei 92'300 Franken für UH-Absolventinnen und -Absolventen auf Stufe Master/Lizenziat/Diplom, 107'500 Franken für Promovierte und 91'000 für FH-Absolventinnen und -Absolventen. Dies stellt eine leichte Erhöhung (2300 bis 3000 Franken) gegenüber der Abschlusskohorte 2002 dar. Wird die Entwicklung des realen Einkommens (das heisst unter Berücksichtigung der Teuerung⁸) betrachtet, sinkt der Einkommensunterschied zwischen den Abschlusskohorten 2002 und 2004 auf weniger als 1300 Franken.

Nominal- und Realeinkommen

Das hier dargestellte Einkommen bezieht sich auf selbstberichtete Angaben der Absolventen und Absolventinnen. Erfragt wurde das Bruttojahreseinkommen inklusive 13. Monatslohn. Für die folgenden Auswertungen wurden die erho-benen Beträge auf standardisierte Jahreseinkommen umgerechnet, d.h. die Einkommen aus teilzeitlicher Erwerbstätigkeit wurden auf ein Einkommen für eine Vollzeitanstellung (100%) hochgerechnet.

Das Realeinkommen ergibt sich durch Deflationierung des Nominaleinkommens mit dem Landesindex der Konsumentenpreise im Jahresmittel.

Auf diesem Aggregationsniveau fällt auf, dass sich die Einkommen der UH-Absolventinnen und -Absolventen auf Stufe Master/Lizenziat/Diplom und der FH-Absolven-

tinnen und -Absolventen nicht unterscheiden. Hingegen verdienen Promovierte gut 15'000 Franken mehr im Jahr. Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass die Gruppe der Promovierten im Durchschnitt fünf Jahre älter sind als die UH- und FH-Absolventinnen und -Absolventen. In diesen fünf Jahren konnten sie sich sowohl zusätzliche Fachkompetenzen als auch Arbeitserfahrung aneignen. Es wäre deshalb zu kurz gegriffen, die Einkommensunterschiede allein durch den erworbenen Titel (Doktorat) zu begründen.

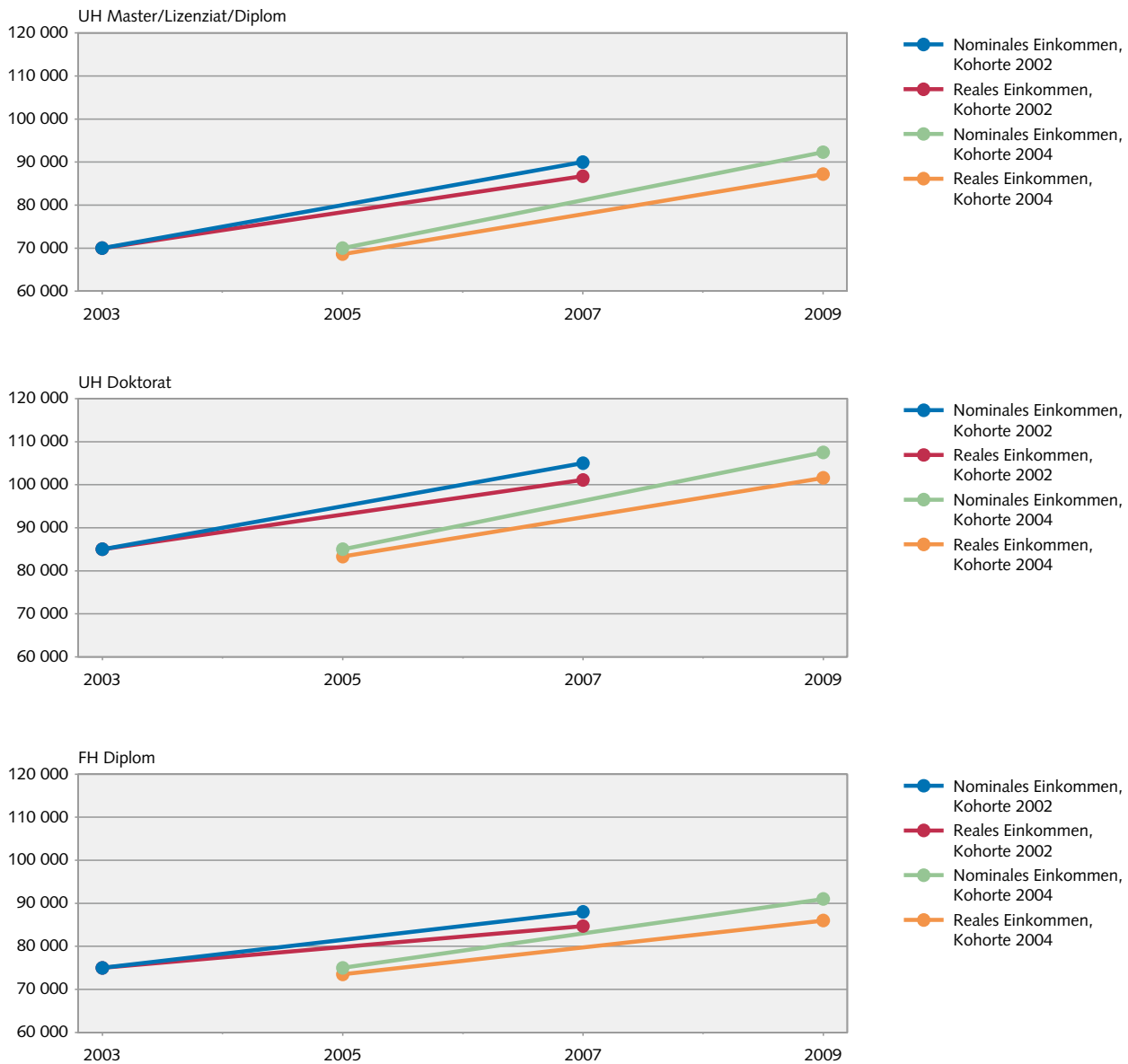
Unterschiede zwischen Frauen und Männern treten besonders stark bei den Promovierten auf: Fünf Jahre nach Studienabschluss verdienen Männer mit 111'000 Franken über 12'000 Franken mehr als Frauen. Geringer ausgeprägt ist der Unterschied zwischen den UH-Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom mit 95'000 Franken und den Absolventinnen mit 90'000 Franken. Ähnlich verhält es sich mit der Differenz bei FH-Abschlüssen, wobei hier ins Auge sticht, dass ein Jahr nach Studienabschluss⁹ die Absolventen noch gleich viel verdienen wie die Absolventinnen. Auch die PH-Absolventinnen verdienen mit 86'700 Franken etwas mehr als 7000 Franken weniger als ihre männlichen Kommilitonen mit 94'000 Franken. Der Einbezug von weiteren Dimensionen zusammen mit dem Geschlecht erfolgt in den Tabellen T1, T2 und T3 im Anhang.

Für die Stufe Master/Lizenziat/Diplom liegt der Median des Bruttojahreseinkommens fünf Jahre nach Studienabschluss für UH-Absolventinnen und -Absolventen der Exakten und Naturwissenschaften mit 84'400 Franken am niedrigsten. Auch das Einkommen von Absolventinnen und Absolventen der Geistes- und Sozialwissenschaften liegt mit 88'200 Franken noch deutlich unter demjenigen der Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (102'000 Franken) und Recht (100'000 Franken).

⁸ Bei der Teuerung handelt es sich um die durchschnittliche Veränderung des Landesindex der Konsumentenpreise. Für weitere Informationen, siehe: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05/02/blank/key/jahresdurchschnitte.html>

⁹ Für diese und die nachfolgenden Betrachtungen wurde für das Einkommen ein Jahr nach Studienabschluss (2005) der Teuerung angepasst.

Standardisiertes Bruttojahreseinkommen der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp und Examenstufe (Median, in Franken), Kohorten 2002 und 2004 **G 7.1**



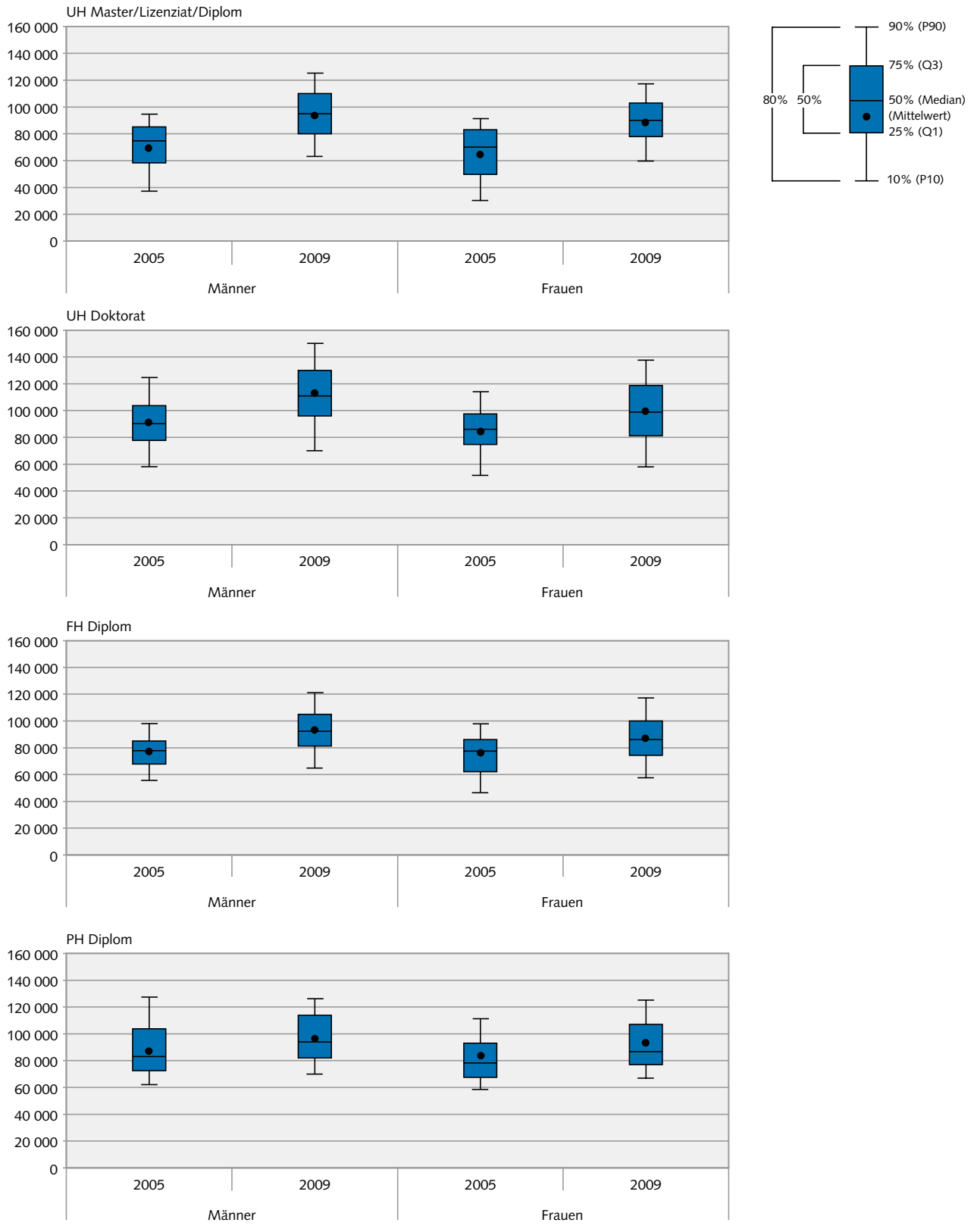
© Bundesamt für Statistik (BFS)

Auf Doktoratsstufe ist die Situation ähnlich. Die höchsten Einkommen werden in den Fachbereichsgruppen Recht (136'500 Franken) und Wirtschaftswissenschaften (130'000 Franken) erzielt. Beide Kategorien lassen jedoch im Hinblick auf die niedrigen Fallzahlen keine gesicherten Aussagen zu. Wie schon auf der Examens-

stufe Master/Lizenziat/Diplom liegt die Fachbereichsgruppe Exakte und Naturwissenschaften (100'000 Franken) am unteren Rand des Spektrums, zusammen mit der Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie, deren Abgänger somit den geringsten Einkommenszuwachs zwischen 2005 und 2009 verzeichnen konnten.

Standardisiertes Bruttojahreseinkommen der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und Geschlecht (in Franken), Kohorte 2004

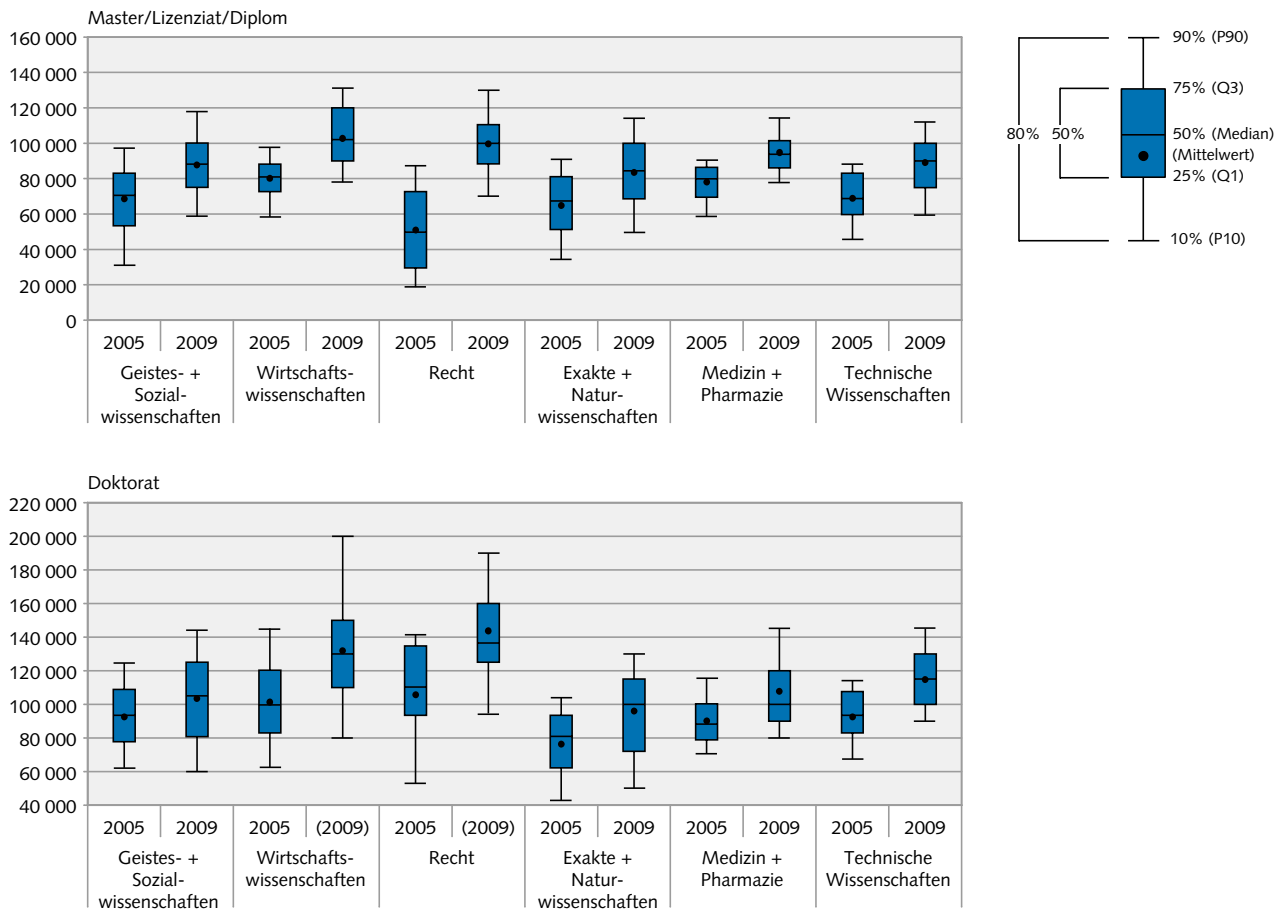
G 7.2



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Standardisiertes Bruttojahreseinkommen der Absolventen/innen UH ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Examensstufe und Fachbereichsgruppe (in Franken), Kohorte 2004

G 7.3



() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

© Bundesamt für Statistik (BFS)

Tabelle T1 im Anhang zeigt das standardisierte Bruttojahreseinkommen nach Fachbereichsgruppen und Geschlecht. Aus ihr wird deutlich, dass die Unterschiede zwischen Frauen und Männern auch innerhalb der Fachbereichsgruppen bestehen.

Auch für FH-Absolventinnen und -Absolventen existieren starke Unterschiede zwischen den Fachbereichen. An der Spitze stehen die Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Angewandte Psychologie¹⁰ mit 120'000 Franken fünf Jahre nach Studienabschluss. Der Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen folgt mit

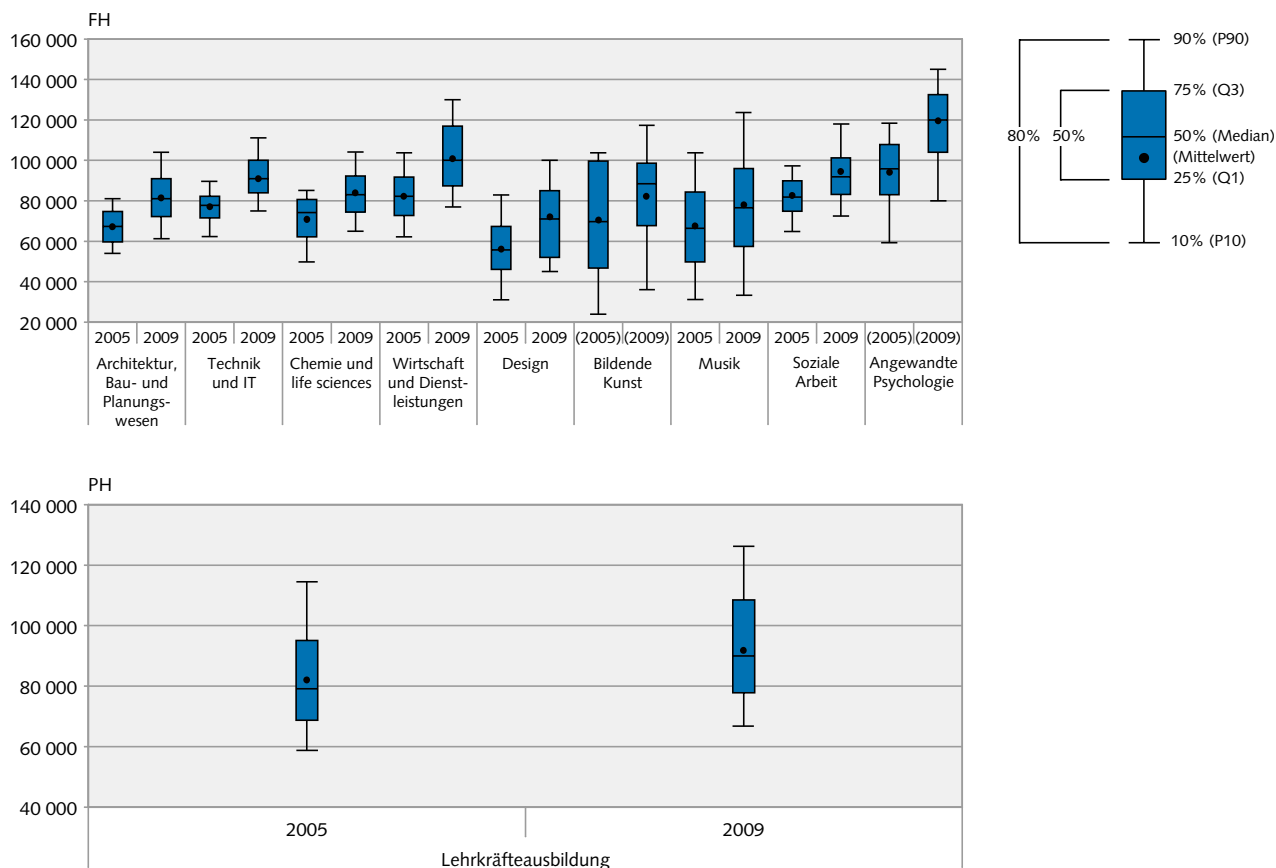
100'000 Franken. Im Vergleich tief liegt das Einkommen im Fachbereich Design mit 71'100 Franken. Mit 90'000 Franken weisen PH-Absolventinnen und -Absolventen dasselbe Einkommen auf wie die UH-Absolventinnen und -Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom und die FH-Absolventinnen und -Absolventen im Mittel. Aus Tabelle T2 wird darüber hinaus ersichtlich, dass mit Ausnahme des Fachbereichs Design Unterschiede zwischen Frauen und Männern auch mit Berücksichtigung der Fachbereiche bestehen.

Die Differenzierung nach der beruflichen Position der Hochschulabsolventinnen und -absolventen fünf Jahre nach Studienabschluss zeigt weitere Unterschiede im Einkommen auf. UH-Absolventinnen und -Absolventen

¹⁰ Die Fallzahlen für den Fachbereich Angewandte Psychologie sind jedoch relativ niedrig. Hinzu kommt, dass die Absolventinnen und Absolventen dieses Fachbereichs im Schnitt zehn Jahre älter sind als der Durchschnitt aller FH-Absolventinnen und -Absolventen.

Standardisiertes Bruttojahreseinkommen der Diplomabsolventen/innen FH und PH (Lehrkräfteausbildung) ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Fachbereich (in Franken), Kohorte 2004

G 7.4



() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

© Bundesamt für Statistik (BFS)

der Stufe Master/Lizenziat/Diplom und FH-Absolventinnen und -Absolventen verdienen in einer Position mit Führungsfunktion beinahe 8000 Franken mehr als in einer Position ohne Führungsfunktion. Dieser Unterschied ist bei Promovierten mit 20'000 Franken noch grösser. Dass Absolventen fünf Jahre nach Studienabschluss eher Führungsfunktionen wahrnehmen als Absolventinnen (vgl. Kapitel 5), könnte ein Grund für die beobachteten Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern sein. Tatsächlich verringert sich dieser aber nur geringfügig, wenn die berufliche Stellung und das Geschlecht zusammen betrachtet werden (vgl. T3 im Anhang).

Das Einkommen der UH-Absolventinnen und -Absolventen der Stufe Master/Lizenziat/Diplom ist mit 100'000 Franken im Kanton Zürich am höchsten, gefolgt von den Regionen Zentralschweiz, Nordwestschweiz, Ostschweiz und Espace Mittelland. Tiefer liegt das

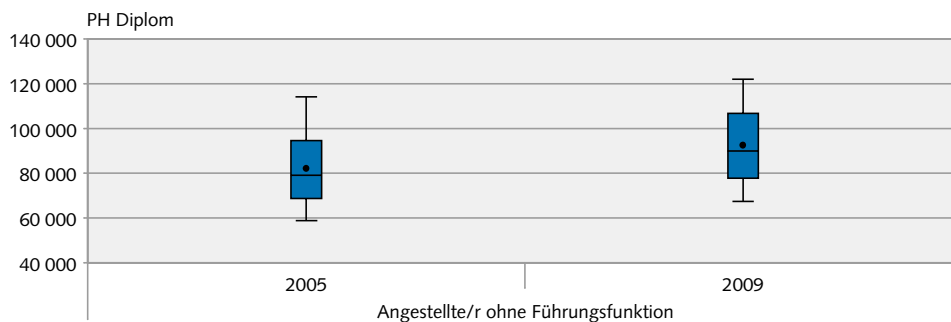
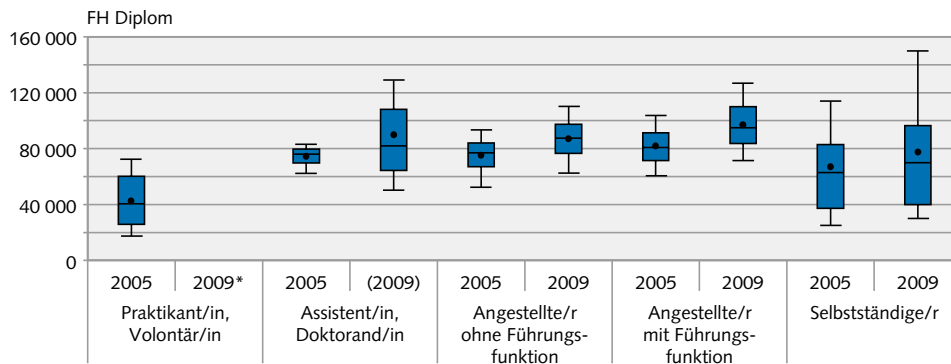
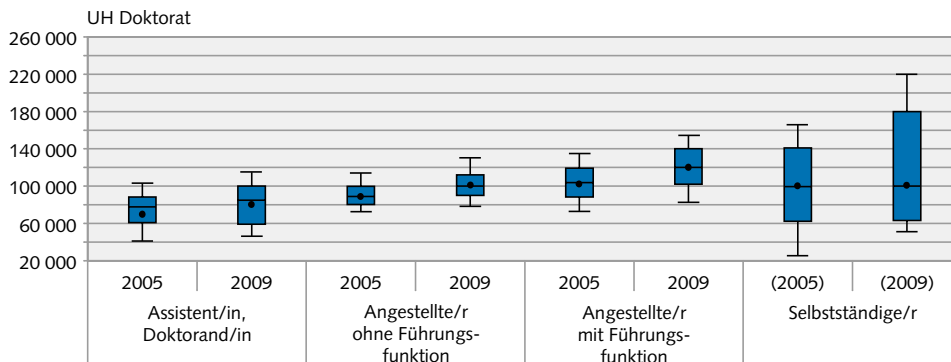
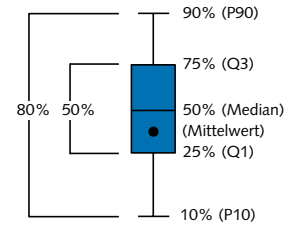
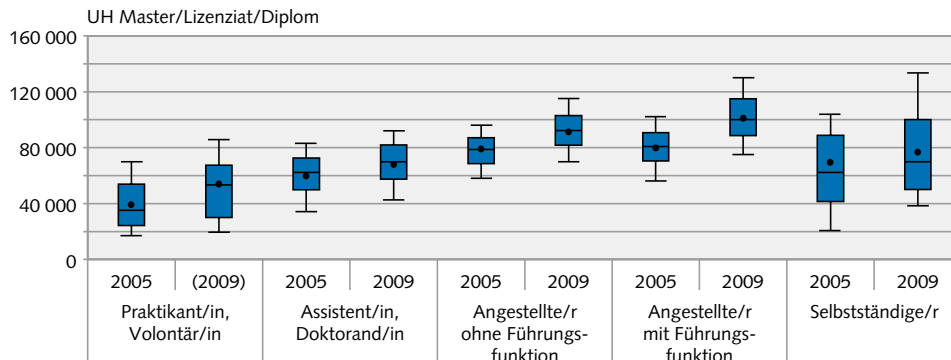
Einkommen in der Genferseeregion mit 86'000 Franken und im Tessin (76'500 Franken). Ein ähnliches Bild präsentiert sich für FH-Absolventinnen und -Absolventen. Sie verdienen am meisten in Zürich (95'900 Franken) und am wenigsten im Tessin (76'700 Franken).

Diese regionalen Einkommensunterschiede sind bei den Promovierten nicht zu beobachten. Die Einkommen nach Regionen liegen zwischen 108'000 und 113'300 Franken, mit Ausnahme der Region Zentralschweiz (120'000 Franken). Dieser Wert muss jedoch aufgrund der tiefen Fallzahlen für die Zentralschweiz mit Vorsicht interpretiert werden.

Dagegen stechen die regionalen Unterschiede im Einkommen von PH-Absolventinnen und -Absolventen ins Auge. Die Fallzahlen erlauben aber nur für die Nordwestschweiz (83'300 Franken) und Zürich (90'000 Franken) einigermaßen gesicherte Aussagen.

Standardisiertes Bruttojahreseinkommen der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und beruflicher Stellung (in Franken), Kohorte 2004

G 7.5



* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar
 () zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

T 7.1* Standardisiertes Bruttojahreseinkommen der Hochschulabsolventen/innen ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examenstufe und Grossregion des Arbeitsorts (in Franken), Kohorte 2004

		UH				FH		PH	
		Master/Lizenziat/Diplom		Doktorat		Diplom		Diplom	
		2005	2009	2005	2009	2005	2009	2005	2009
Total	1. Quartil	57 100	80 000	80 900	96 000	67 400	80 000	69 400	77 800
	Median	74 200	93 600	91 000	110 000	77 800	91 000	79 300	90 000
	3. Quartil	84 000	106 500	103 700	130 000	86 100	104 000	95 200	108 500
Genfersee-region	1. Quartil	53 900	73 000	77 800	92 500	59 100	72 000	57 100	(65 400)
	Median	67 400	86 000	87 700	108 000	68 700	84 500	62 200	(76 500)
	3. Quartil	77 800	100 000	103 700	125 000	77 800	96 000	72 900	(89 300)
Espace Mittelland	1. Quartil	51 900	81 300	83 000	95 000	67 400	81 100	66 100	(73 300)
	Median	71 600	92 900	91 300	110 500	76 800	91 000	74 600	(100 000)
	3. Quartil	83 000	104 000	101 700	125 000	85 100	105 500	95 900	(113 800)
Nordwestschweiz	1. Quartil	51 900	87 100	87 500	100 000	71 100	80 600	72 600	77 800
	Median	72 800	97 500	99 700	108 000	78 200	90 000	77 600	83 300
	3. Quartil	83 300	107 100	108 900	120 000	84 300	102 200	93 000	101 800
Zürich	1. Quartil	64 800	87 000	80 900	95 300	74 100	85 000	76 200	80 000
	Median	80 900	100 000	90 800	110 000	82 200	95 900	83 000	90 000
	3. Quartil	87 700	115 000	105 800	136 000	91 300	110 000	92 300	100 000
Ostschweiz	1. Quartil	51 900	87 100	80 000	(99 000)	72 600	84 400	(93 400)	(108 800)
	Median	76 900	96 200	87 700	(113 300)	78 200	92 300	(104 000)	(121 300)
	3. Quartil	84 300	110 000	98 500	(150 000)	86 100	103 300	(120 300)	(132 000)
Zentral-schweiz	1. Quartil	60 700	88 700	(77 800)	(100 000)	68 500	81 300	*	*
	Median	78 800	98 000	(89 200)	(120 000)	77 800	91 000	*	*
	3. Quartil	87 200	110 000	(105 800)	(150 000)	83 600	102 000	*	*
Tessin	1. Quartil	46 700	60 000	*	*	52 900	66 500	*	*
	Median	62 200	76 500	*	*	62 200	76 700	*	*
	3. Quartil	74 200	87 900	*	*	72 600	90 000	*	*

© Bundesamt für Statistik (BFS)

* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar

() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Glossar

Ausbildungsadäquanz

Für die Berechnung der Ausbildungsadäquanz wird für ausbildungsniveauadäquat Beschäftigte die Frage «Wurde ein Abschluss in einer spezifischen Fachrichtung verlangt?» ausgewertet. Sie enthält die folgenden Antwortmöglichkeiten:

- Ausschliesslich in meinem Studienfach
- Auch in verwandten Fächern
- Es wurde keine spezifische Studienrichtung verlangt

Ausbildungsniveauadäquanz

Zur Berechnung der Ausbildungsniveauadäquanz wird die Frage «Wurde für Ihre jetzige Haupterwerbstätigkeit von Ihrem Arbeitgeber ein akademischer Abschluss oder Fachhochschulabschluss verlangt?» herangezogen. Die Ausbildungsniveauadäquanz gibt den Anteil der Absolventinnen und Absolventen an, deren Erwerbstätigkeit einen Hochschulabschluss voraussetzt.

Berufliche Stellung

In den Fragebögen wurde die berufliche Stellung der erwerbstätigen Hochschulabsolventen/innen erfragt. Die erhobenen Angaben wurden zu fünf verschiedenen Kategorien zusammengefasst:

- Praktikant/in (inkl. Volontär/in)
- Doktorand/in, Assistent/in an einer Hochschule
- Angestellte/r ohne Führungsfunktion (inkl. Assistenzarzt/ärztin, Lehrer/in, mitarbeitendes Familienmitglied)
- Angestellte/r mit Führungsfunktion (unteres, mittleres und oberes Kader)
- Selbständig erwerbend (mit und ohne Angestellte)

Promovierte, die der Kategorie «Doktorand/in, Assistent/in an einer Hochschule» zugeordnet sind, sind überwiegend als Post-Doktoranden/innen oder wissenschaftliche Mitarbeiter/innen angestellt.

Beruflicher Auf- und Abstieg

Beruflicher Auf- und Abstieg wird für die folgenden beruflichen Stellungen ein Jahr nach Studienabschluss definiert:

- Praktikant/in (inkl. Volontär/in)
- Angestellte/r ohne Führungsfunktion (inkl. Assistenzarzt/ärztin, Lehrer/in, mitarbeitendes Familienmitglied)
- Angestellte/r mit Führungsfunktion (unteres, mittleres und oberes Kader)

Für die Bestimmung des beruflichen Auf- und Abstiegs wird die berufliche Stellung zum Zeitpunkt der Erstbefragung mit derjenigen der Zweitbefragung verglichen. Dabei gilt ein Wechsel von einer Praktikumsstelle zu einer Anstellung mit oder ohne Führungsfunktion oder von einer Anstellung ohne Führungsfunktion zu einer mit Führungsposition als beruflicher Aufstieg. Ebenso kann innerhalb einer Anstellung mit Führungsfunktion beruflicher Aufstieg stattfinden (vom unteren zum mittleren oder oberen Kader). Als beruflicher Abstieg gilt ein Wechsel der beruflichen Stellung in der umgekehrten Richtung. Verändert sich die berufliche Stellung nicht, dann wird dies als «keine Änderung» ausgewiesen. Die Kategorie «andere» enthält die folgenden Unterkategorien:

- Ist zum Zeitpunkt der Zweitbefragung selbstständig
- Ist zum Zeitpunkt der Zweitbefragung Doktorand/in oder Assistent/in
- Ist zum Zeitpunkt der Zweitbefragung erwerbslos gemäss ILO
- Gilt zum Zeitpunkt zur Zweitbefragung als Nichterwerbsperson

Beschäftigungsausmass

Die Absolventen/innen wurden nach dem vertraglich festgelegten Ausmass ihrer Hauptbeschäftigung gefragt. Die Angaben wurden in drei Kategorien unterteilt:

- weniger als 50% beschäftigt
- 50% bis 89% beschäftigt
- 90% bis 100% beschäftigt (entspricht Vollzeit)

Erwerbslose gemäss ILO

Zu den Erwerbslosen gemäss ILO gehören Personen,

- die während der Woche vor der Befragung nicht erwerbstätig waren
- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und
- die innerhalb der vier folgenden Wochen mit einer Tätigkeit beginnen könnten.

Diese Definition entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) und der Definition von EUROSTAT.

Erwerbslosenquote gemäss ILO

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO errechnet sich folgendermassen: Anzahl Erwerbslose gemäss ILO / Anzahl Erwerbspersonen x 100.

Erwerbspersonen

Als Erwerbspersonen gelten die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen gemäss ILO zusammen.

Erwerbstätige

Als Erwerbstätige gelten Personen, die

- in der Woche vor der Erhebung mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben,
- oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbständigerwerbende oder Arbeitnehmende hatten,
- oder unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben

Unter diese Definition fallen, unabhängig vom Ort, wo die Tätigkeit ausgeführt wird (im Betrieb, zu Hause [Heimarbeit] oder in einem anderen Privathaushalt), alle

Arbeitnehmenden, Selbständigerwerbenden, im eigenen Familienbetrieb mitarbeitenden Familienmitglieder, Lehrlinge, Rekruten, Unteroffiziere und Offiziere, die während der Rekrutenschule bzw. des Abverdienens ihre Arbeitsstelle bzw. ihren Arbeitsvertrag behalten können, Schüler und Studierende, die neben ihrer Ausbildung einer Erwerbstätigkeit nachgehen und Rentner, die nach der Pensionierung noch erwerbstätig sind. Nicht berücksichtigt werden die Hausarbeit im eigenen Haushalt, unbezahlte Nachbarschaftshilfe und andere ehrenamtliche Tätigkeiten.

Erwerbsquote

Die Erwerbsquote errechnet sich folgendermassen: Anzahl Erwerbspersonen / Anzahl Absolventen/innen x 100.

Fachbereich FH und PH

Studiengänge an FH und PH werden den folgenden Fachbereichen zugeordnet (Stand 2004):

Architektur, Bau- und Planungswesen

Technik und IT

Chemie und life sciences

Wirtschaft und Dienstleistungen

Design

Sport

Bildende Kunst

Musik

Theater

Angewandte Linguistik

Soziale Arbeit

Angewandte Psychologie

Lehrkräfteausbildung

Fachbereich, Fachbereichsgruppe UH

Im Unterschied zur gängigen Unterteilung der Hochschulen in Fakultäten und Institute geht das SHIS von 20 Fachbereichen aus, welche zu sieben Fachbereichsgruppen zusammengefasst werden:

1 Geistes- und Sozialwissenschaften

1.1 Theologie

1.2 Sprach- und Literaturwissenschaften

- 1.3 Historische und Kulturwissenschaften
- 1.4 Sozialwissenschaften
- 1.5 Geistes- und Sozialwissenschaften fächerübergreifend und übrige
- 2 Wirtschaftswissenschaften
- 3 Recht
- 4 Exakte und Naturwissenschaften
 - 4.1 Exakte Wissenschaften
 - 4.2 Naturwissenschaften
 - 4.3 Exakte und Naturwissenschaften fächerübergreifend und übrige
- 5 Medizin und Pharmazie
 - 5.1 Humanmedizin
 - 5.2 Zahnmedizin
 - 5.3 Veterinärmedizin
 - 5.4 Pharmazie
 - 5.5 Medizin und Pharmazie fächerübergreifend und übrige
- 6 Technische Wissenschaften
 - 6.1 Bauwesen und Geodäsie
 - 6.2 Maschinen- und Elektroingenieurwesen
 - 6.3 Agrar- und Forstwissenschaften
 - 6.4 Technische Wissenschaften fächerübergreifend und übrige
- 7 Interdisziplinäre und andere

In der vorliegenden Publikation erfolgen die Auswertungen maximal auf Niveau der Fachbereichsgruppen.

Fachhochschule (FH)

Im Rahmen des SHIS werden die untenstehenden Fachhochschulen berücksichtigt (Stand 2004). Je eine PH ist in der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Zürcher Fachhochschule integriert. Diese werden nicht als FH ausgewiesen. Einige Schulen mit den Fachbereichen Musik, Theater und andere Künste sowie Soziale Arbeit sind (noch) nicht in eine Fachhochschule integriert und werden unter der Rubrik «Andere FH (nicht integriert)» zusammengefasst.

Berner Fachhochschule

Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale

Fachhochschule Nordwestschweiz

Fachhochschule Zentralschweiz

Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana

Fachhochschule Ostschweiz

Zürcher Fachhochschule

Andere FH (nicht integriert)

Grossregionen

Der Arbeitsort und der Wohnort der Hochschulabsolventinnen und -absolventen wurden in Grossregionen unterteilt, die sich folgendermassen zusammensetzen:

Genferseeregion: Genf, Waadt, Wallis

Espace Mittelland: Bern, Freiburg, Jura, Neuenburg, Solothurn

Nordwestschweiz: Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt

Zürich: Zürich

Ostschweiz: Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau

Zentralschweiz: Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri, Zug

Tessin: Tessin

Ausland

Hochschulorientierter und ausserhochschulischer Arbeitsmarkt

Promovierte werden dem hochschulorientierten Bereich zugeordnet, wenn ihr aktueller Arbeitgeber eine universitäre Hochschule, eine Fachhochschule oder eine Pädagogische Hochschule und/oder ihr aktueller Beruf Hochschullehrkraft ist. Promovierte, die keine der beiden Bedingungen erfüllen, werden zum ausserhochschulischen Arbeitsmarkt zugeordnet.

Median

Zur Ermittlung des Medians werden die einzelnen Werte in eine Reihenfolge mit aufsteigender Ordnung gestellt. Teilt man diese Reihe in zwei Gruppen mit einer gleichwertigen Anzahl Fälle auf, so stellt der Median denjenigen Wert dar, der zwischen dem Wert des letzten beobachteten Falles der ersten Hälfte und dem Wert des ersten beobachteten Falles der zweiten Hälfte liegt. Der Median wird, im Gegensatz zum arithmetischen Mittel, durch extreme Werte nicht beeinflusst.

Nichterwerbspersonen

Als Nichterwerbspersonen gelten Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos gemäss ILO sind.

Nominaleinkommen

Das Nominaleinkommen bezieht sich auf selbstberichtete Angaben der Absolventinnen und Absolventen zum Erhebungszeitpunkt. Erfragt wurde das Bruttojahreseinkommen inklusive 13. Monatslohn. Für die Auswertungen wurden die erhobenen Beträge auf standardisierte Jahreseinkommen umgerechnet, d.h. die Einkommen aus teilzeitlicher Erwerbstätigkeit wurden auf ein Einkommen für eine Vollzeitanstellung (100%) hochgerechnet. Mittels statistischer Verteilungsparameter wurden Ausreisser eruiert und von Einkommensberechnungen ausgeschlossen.

Pädagogische Hochschulen (PH)

Neben den beiden in FH integrierten PH (Fachhochschule Nordwestschweiz und Zürcher Fachhochschule) sind die folgenden Pädagogischen Hochschulen im SHIS enthalten (Stand 2004):

Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel HPSA-BB, Departement Pädagogik

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Haute Ecole Pédagogique BEJUNE

Haute école pédagogique Vaud

Pädagogische Hochschule Wallis, Brig

Pädagogische Hochschule Wallis, Saint-Maurice

Realeinkommen

Das Realeinkommen ergibt sich durch Deflationierung des Nominaleinkommens mit dem Landesindex der Konsumentenpreise im Jahresmittel.

Universitäre Hochschule (UH)

Als universitäre Hochschulen gelten im Schweizerischen Hochschulinformationssystem (SHIS) folgende zwölf Hochschulen (Stand 2004):

Basel (BS)

Bern (BE)

Freiburg (FR)

Genf (GE)

Lausanne (LS)

Luzern (LU)

Neuenburg (NE)

St. Gallen (SG)

Zürich (UZH)

Università della Svizzera italiana (USI)

Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne (EPFL)

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ)

Hinweis

Die hier veröffentlichten Zahlen für frühere Jahre können von bereits publizierten abweichen, da die Daten wenn nötig rückwirkend korrigiert werden. Jede Berechnung gibt den jeweils neuesten Informationsstand wieder.

Literaturverzeichnis

Bundesamt für Statistik BFS (2009), *Von der Hochschule ins Berufsleben. Erste Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragung 2007*, Neuenburg.

Bundesamt für Statistik BFS (2011), *Von der Hochschule ins Berufsleben. Erste Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragung 2009*, Neuenburg.

Bundesamt für Statistik BFS (2010), Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE):
http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/03/blank/data/01.html#parsys_00061

Anhangtabellen

**T 1 Standardisiertes Bruttojahreseinkommen der Absolventen/innen UH fünf Jahre nach Studienabschluss,
nach Fachbereichsgruppe, Examensstufe und Geschlecht (in Franken), Kohorte 2004**

			Männer	Frauen	
Master/Lizenziat/Diplom	Total	1. Quartil	80 000	78 000	
		Median	95 000	90 000	
		3. Quartil	110 000	103 000	
	Geistes- + Sozialwissenschaften	1. Quartil	75 600	74 000	
		Median	90 000	87 000	
		3. Quartil	104 000	100 000	
	Wirtschaftswissenschaften	1. Quartil	90 000	88 600	
		Median	105 000	100 000	
		3. Quartil	120 000	111 600	
	Recht	1. Quartil	89 700	87 800	
		Median	100 000	99 200	
		3. Quartil	111 700	110 000	
	Exakte + Naturwissenschaften	1. Quartil	71 500	64 000	
		Median	86 000	80 000	
		3. Quartil	100 000	96 000	
	Medizin + Pharmazie	1. Quartil	90 000	84 000	
		Median	96 000	92 000	
		3. Quartil	104 000	100 000	
	Technische Wissenschaften	1. Quartil	75 000	71 000	
		Median	91 000	83 200	
		3. Quartil	100 000	96 100	
	Doktorat	Total	1. Quartil	95 800	81 300
			Median	110 200	98 800
			3. Quartil	130 000	118 800
		Geistes- + Sozialwissenschaften	1. Quartil	90 000	80 000
			Median	116 700	103 400
			3. Quartil	130 000	120 000
Wirtschaftswissenschaften		1. Quartil	(115 000)	*	
		Median	(130 000)	*	
		3. Quartil	(160 000)	*	
Recht		1. Quartil	136 500	97 500	
		Median	150 000	128 000	
		3. Quartil	190 000	153 400	
Exakte + Naturwissenschaften		1. Quartil	86 700	56 000	
		Median	106 000	85 000	
		3. Quartil	120 000	102 000	
Medizin + Pharmazie		1. Quartil	97 000	90 000	
		Median	107 000	96 900	
		3. Quartil	123 000	116 000	
Technische Wissenschaften		1. Quartil	100 000	102 000	
		Median	117 000	108 200	
		3. Quartil	130 000	118 900	

© Bundesamt für Statistik (BFS)

* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar

() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

**T2 Standardisiertes Bruttojahreseinkommen der Absolventen/innen FH/PH fünf Jahre nach Studienabschluss,
nach Fachbereich und Geschlecht (in Franken), Kohorte 2004**

			Männer	Frauen
FH	Total	1. Quartil	81 900	73 600
		Median	92 600	86 000
		3. Quartil	105 000	100 000
	Architektur, Bau- und Planungswesen	1. Quartil	73 200	(66 000)
		Median	84 000	(74 900)
		3. Quartil	91 200	(81 000)
	Technik und IT	1. Quartil	84 000	(81 900)
		Median	91 000	(92 700)
		3. Quartil	100 000	(104 500)
	Chemie und life sciences	1. Quartil	78 000	(71 000)
		Median	84 000	(78 000)
		3. Quartil	93 000	(86 200)
	Wirtschaft und Dienstleistungen	1. Quartil	92 000	81 000
		Median	102 700	93 900
		3. Quartil	120 000	106 600
	Design	1. Quartil	(50 000)	52 000
		Median	(72 800)	71 100
		3. Quartil	(92 000)	83 300
	Musik	1. Quartil	58 800	55 600
Median		80 000	73 500	
3. Quartil		104 000	90 100	
Soziale Arbeit	1. Quartil	84 000	82 500	
	Median	96 900	90 800	
	3. Quartil	110 600	98 400	
PH	Lehrkräfteausbildung	1. Quartil	82 000	77 000
		Median	94 000	86 700
		3. Quartil	113 800	107 100

© Bundesamt für Statistik (BFS)

* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar

() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

T 3 Standardisiertes Bruttojahreseinkommen der Hochschulabsolventen/innen fünf Jahre nach Studienabschluss, nach Hochschultyp, Examensstufe, beruflicher Position und Geschlecht (in Franken), Kohorte 2004

	Assistent/in, Doktorand/in			Angestellte/r ohne Führungsfunktion			Angestellte/r mit Führungsfunktion			Selbstständige/r		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
UH												
1. Quartil	57 500	58 000	56 900	81 700	85 000	79 300	88 700	90 000	85 800	50 000	48 000	(50 000)
Median	70 000	70 000	71 000	92 300	95 000	90 000	100 000	101 100	99 000	70 000	70 000	(68 000)
3. Quartil	82 000	80 000	86 000	103 000	105 000	100 000	115 000	118 500	111 800	100 000	100 000	(94 400)
Doktorat												
1. Quartil	59 000	60 000	59 000	90 000	95 000	84 000	102 000	107 000	97 500	(63 000)	*	*
Median	85 000	90 000	81 300	100 000	104 000	95 000	120 000	120 000	115 000	(100 000)	*	*
3. Quartil	100 000	101 000	100 000	112 000	117 000	106 600	140 000	140 000	130 000	(180 000)	*	*
FH												
1. Quartil	*	*	*	76 700	78 800	72 900	83 600	85 500	77 000	40 000	(45 000)	*
Median	*	*	*	87 500	89 000	85 600	95 000	96 000	91 300	70 000	(70 000)	*
3. Quartil	*	*	*	97 500	99 800	95 600	110 000	110 000	106 400	96 500	(100 000)	*
PH												
1. Quartil	*	*	*	77 800	82 000	77 000	*	*	*	*	*	*
Median	*	*	*	89 900	94 000	86 000	*	*	*	*	*	*
3. Quartil	*	*	*	106 700	112 000	104 600	*	*	*	*	*	*

© Bundesamt für Statistik (BFS)

* weniger als 25 Fälle, statistisch nicht interpretierbar

() zwischen 25 und 49 Fälle, statistisch nur bedingt zuverlässig

Anmerkung: Praktikanten/innen werden aufgrund zu tiefer Fallzahlen nicht dargestellt.

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

Diffusionsmittel

Individuelle Auskünfte

Das BFS im Internet

Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

Publikationen zur vertieften Information

Online Datenrecherche (Datenbanken)

Kontakt

032 713 6011

info@bfs.admin.ch

www.statistik.admin.ch

www.news-stat.admin.ch

032 713 6060

order@bfs.admin.ch

www.statdb.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse www.statistik.admin.ch → Dienstleistungen → Publikationen Statistik Schweiz.

Bildung und Wissenschaft

Im Bereich Bildung und Wissenschaft arbeiten im Bundesamt für Statistik drei Fachsektionen mit folgenden Schwerpunkten:

Sektion Bildungsinstitutionen (BILD-I)

- Ressourcen und Infrastruktur (Lehrkräfte, Finanzen und Kosten, Schulen)
- Personal und Finanzen der Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)

Sektion Bildungsprozesse (BILD-P)

- Lernende und Abschlüsse (Schüler/innen und Studierende, Berufsbildung und Bildungsabschlüsse)
- Studierende und Abschlüsse an Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)

Sektion Bildungssystem (BILD-S)

- Bildungsprognosen (Lernende, Abschlüsse und Lehrkörper aller Stufen)
- Bildung und Arbeitsmarkt (Kompetenzen von Erwachsenen, Absolventenstudien, Weiterbildung)
- Bildungssystem (Bildungssystemindikatoren)
- Spezifische Themen und Querschnittsaktivitäten (z.B. Soziale Lage der Studierenden)

Zu diesen Bereichen erscheinen regelmässig Statistiken und thematische Publikationen. Bitte konsultieren Sie unsere Webseite. Dort finden Sie auch die Angaben zu den Auskunftspersonen:

www.education-stat.admin.ch

Der Übertritt von der Hochschule in den Arbeitsmarkt kann von längerer Dauer sein und erfolgt nicht immer gradlinig. Soll die Erwerbsfähigkeit junger hochqualifizierter Personen untersucht werden, ist es daher sinnvoll, ihre berufliche Situation auch mit einigem zeitlichen Abstand zum erfolgreichen Studienabschluss zu beleuchten. Aus diesem Grund führt das BFS seit 2002 Längsschnittbefragungen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen durch.

Die vorliegende Publikation präsentiert die ersten Ergebnisse der Längsschnittbefragung der Schweizer Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Jahres 2004, die ein Jahr und fünf Jahre nach dem Abschluss ihres Studiums zu ihrer Erwerbssituation befragt worden sind.

Bestellnummer

540-0902

Bestellungen

Tel.: 032 713 60 60

Fax: 032 713 60 61

E-Mail: order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 14.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-15526-4